MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 52. Donnerstag den 2. März 1848.

Inland.

Berlin, 1. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem evangelischen Pfarrer Bremer zu Lünen, in der Grafschaft Mark, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Professor Dr. Planck zu Greifswald, unter Beibehaltung seiner Professur bei der dortigen Universität, zum Ober-Appellationsgerichts-Rath daselbst zu ernennen.

Bei der gestern angefangenen Ziehung der zweiten Klasse 97ster k. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 64,694, 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 75,800, 3 Gewinne zu 500 Rthlr. fielen auf 11,497, 44,808 und 69,748, 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf 8304, 38,676 und 51,744, und 1 Gewinn von 100 Rthlr. fiel auf Nr. 25,669.

Dem Inhaber eines Mode-Magazins für Herren, H. Sommerfeld zu Berlin, ist unter dem 24. Februar 1848 ein Patent auf die Anfertigung einer neuen Art Westen, nach den davon vorgelegten Probe-Exemplaren, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Abgereist: der Generalmajor und zweite Kommandant von Erfurt, v. Klaß, nach Erfurt.

a. **Berlin,** 29. Februar. Man stellt sich hier fast nur eine Frage: Welches wird die Haltung unseres Gouvernements gegenüber Frankreich sein? — Mit den Bourbonen wäre abgeschlossen (? s. Paris), die Entwicklung der Bewegung selbst aber hat erst begonnen. Während die Bewegung selbst rein demokratisch war und die Opposition in ihrer ganzen jammervollen Schwäche sich zeigte, besteht jetzt doch die provisorische Regierung vorwiegend eben aus dieser Opposition und hat vorerst nur als schüchterne Kommission zwei Redakteure und einen Arbeiter in sich aufgenommen. Dieß deutet weiter auf nichts als auf den baldigen Untergang dieses Provisoriums; denn diese ungleichartige Regierung muß ihrer Natur nach unter sich intriguiren und es ist nicht zweifelhaft, daß das demokratische Element bei der nächsten Phase verstärkt wird, wie nach der demokratischen Seite hin noch mehrere mögliche Entwickelungen offen stehen, während die Opposition der Besitzenden nur eine Möglichkeit hat, die jetzt nichts werth ist: „Die Berufung eines Fürsten als Schattenkönig." Je demokratischer die Entwicklung wird, um so eigenthümlicher wird sie und vielleicht droht um so weniger ein Krieg nach Außen; der „legalen Opposition" mit Thiers oder sonst einem ähnlichen an der Spitze könnte ihr halbes Leben nur durch einen Krieg, der sich zuerst nach der Lombardei wälzen würde, fristen. — So viel läßt sich berechnen, noch wissen wir aber nicht, wie die Bewegung in den Departementsstädten aufgenommen wird, ob dort nicht die föderativen, gegen die Centralisirung gerichteten Versuche der Gironde wieder auftauchen, ob es dort, wo der Prozeß Combettes schon so rührig vorgearbeitet hat, nicht zugleich gegen die Geistlichkeit losgeht; wir können nicht berechnen, wie viele Chancen für den Bürgerkrieg sind, nicht wie sich die Armee in Algier entscheiden wird. — Was wir wissen, ist, daß die Bourbonen verjagt sind, daß die Demokratie gesiegt hat, und daß die Letztere noch im Chaos, in der Anarchie steht, deren weitere Schritte unberechenbar sind, weil diese Demokratie neu ist. Monsieur Albert, ouvrier — übrigens ein wegen seiner Rednergabe in Paris unter den Arbeitern schon lange berühmter talentvoller Mann — als Mitregent von Frankreich. — Dies ist allerdings neu und deutet auf Neues. — Allen diesen unberechenbaren Verhältnissen gegenüber hat Preußen nur Eine Position: des festen Abwartens der Dinge, die da kommen sollen. Die Bewegung, die Frankreich durchzuckt, muß sich selbst überlassen bleiben; und was von Anarchie da ist, mag sich, uns und sich selbst zum Beispiel, aufreiben. Wir erleben nun das Vorspiel der Schweiz im Großen — nur ohne Interventionsträume — auch hier wird vielleicht ein schlichtender Genius, groß und ruhig, wie Düfour, in's Mittel treten. — Wir glauben, daß Aehnliches auch die Gedanken derer bewegt, in deren Macht der erste Entscheid über unser Verhältniß zu Frankreich gelegt ist. Wenn man die Haltung der höheren Beamtenkreise beobachten kann, so wird man kaum zweifeln, daß der König die Haltung eines unbefangenen Abwartens der Ereignisse angenommen hat. Gestern war das Gerücht verbreitet, der König sei nach Koblenz gereist und dies hat Veranlassung zu der Befürchtung gegeben, es handle sich um ein aggressives Verfahren. Der König ist aber hier und kein Grund liegt vor, warum er seine Residenz jetzt der französischen Grenze näher nehmen sollte, da am Rhein auf Eventualitäten längst gerechnet und darnach die zur Vertheidigung des eigenen Landes nöthig gewordenen Vorkehrungen bereits getroffen sind.

♁ **Berlin,** 29. Februar. Der Rücktritt Lord Palmerston's wird in der Stadt als positiv erzählt (s. London); man fügt hinzu, Robert Peel werde die Geschäfte übernehmen. Ferner erzählt man — und nachdem die ausschweifendsten Gerüchte sich bewahrheitet, haben wir die Pflicht, in der Stadt allgemein verbreitete Sagen wieder zu erzählen — in der Nacht sei ein Courier mit sehr wichtigen Nachrichten aus Petersburg angekommen; verbürgen können wir, daß der Prinz von Würtemberg vor einer Stunde einen Courier nach Petersburg gesandt hat. Unsere Regierung entwickelt in jeder Beziehung die den Verhältnissen angemessene Thätigkeit. Wie es heißt, steht Herr von Radowitz im Begriffe nach Wien, Herr von Rauch nach Petersburg zu gehen — beide in außerordentlicher Mission. Auf die innigste Verbindung Preußens, Oesterreichs und Rußlands, den kommenden Ereignissen gegenüber, kann man rechnen. Der Krieg der Republikaner in Paris stellt sich immer mehr als eine kluge und wohlberechnete Ueberrumpelung heraus, doch befestigt sich (? — s. Paris) die provisorische Regierung, aus der Albert und Marast — ersterer ein schriftstellernder Tischlergeselle und Chef der kommunistischen Verbindungen in Paris — geschieden scheinen. Ueber die in Paris vorgekommenen Gräuel herrscht nur eine Stimme hier, namentlich unter den in Berlin lebenden Franzosen. — Gestern bereits war hier die positive Nachricht angekommen, daß die Oesterreicher in der Lombardei zu lebhaften Einschreitungen mit den Waffen in der Hand durch den Uebermuth der Aufrührer genöthigt worden wären; daß eine Contrerevolution in Paris die Zurückführung der Herzogin von Orleans nach Paris bewirkt — bestätigt sich nicht; nach einigen Nachrichten soll die hohe Frau in Dover angekommen sein, nach anderen sich bei ihrem königl. Schwiegervater bei Brüssel aufhalten. Die Börse war natürlich heute allarmirt, wie nicht seit Menschengedenken; Papiere waren nicht anzubringen; Roggen war in der Kornbörse von 33 bis auf $40^1/_2$ gestiegen, nachher sanken die Preise. Die Aktien der Bank sind um 20 pCt. gefallen; über den Grund zirkuliren verschiedene Gerüchte.

Köln, 23. Febr. Der Papst ist zu der sechshundertjährigen Feier des Dombaues durch eine auf Pergament von Levi Elkan gemalte Urkunde eingeladen worden. Man vermuthet jedoch, er werde nicht kommen, weil in Rom ein noch größeres Jubiläum zu begehen ist, das der 2600jährigen Erbauung der Weltstadt (nach Varro). (O. P. A. Z.)

Deutschland.

München, 24. Febr. Ein Anschlag am schwarzen Brett der Universität erklärt das vielfach verbreitete Gerücht von Schließung der Kollegien nach dem Fasching für ein falsches und stellt eine solche erst bis Ende März in Aussicht. (Münch. p. Z.)

Karlsruhe, 26. Febr. Die gestern Abend hier eingetroffene und heute früh bestätigte Nachricht von der entscheidenden Wendung der Dinge in Paris hat die Gemüther in eine Bewegung versetzt, die man auch in dem Saale der Ständekammer vor Eröffnung der Sitzung wahrnahm. Präsident Mittermaier leitete nach längerem Unwohlsein zum ersten Male wieder die Verhandlungen. Welcker spricht nach Uebergabe mehrerer Petitionen die Bitte an den Präsidenten aus, seine Motion über das ministerielle System auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen. Um Mißverständnisse vorzubeugen, bemerkt er, daß ihm der Gedanke fremd sei, die Leidenschaften aufzuregen. Er habe allerdings die Begründung so lange verschoben, weil er vorausgesehen, daß täglich die Aktien der Freiheit steigen werden. Der Gott der Treue und Wahrheit hat mit seinen rächenden Blitzen nie öfter als in der kurzen Zeit unseres Lebens die Urheber der Volksverachtung und des Wortbruchs gestraft. In dieser Zeit könnten allerdings maßlose Leidenschaften und Begierden laut werden, aber sie werden in meiner Motion keine Unterstützung finden. Jetzt thut nichts mehr Noth, als daß alle redlichen Deutschen, auf Thronen wie in Hütten, fest zusammenhalten. Die stärkste aller Grundmauern des europäischen Weltfriedens ist gebrochen. Jetzt werde ich reden für das feste Zusammenhalten gegen Ost und West; aber ich werde auch reden für die Grundlagen des Zusammenhaltens, für Erfüllung der Verheißungen, für alsbaldige Freigebung der Wahrheit, für Volkswehr und deutsche Nationalsprache. Mein Antrag wird dahin gehen, die Kammer möge die Regierung bitten, sich albald von dem System der Reaktion loszusagen. (Allgemeiner Beifallruf.) Hecker stellt den Antrag, die Kommission uber die Motion des Abg. Bassermann, die wichtigste, die in diesem Hause berathen werden kann, um vier Mitglieder zu verstärken. Die Kammer stimmt bei. (Deutsche Z.)

Schwarzburg-Sondershausen, (Unterthänigster Vortrag der Stände-Versammlung, die Zustände des Landes betreffend.) „Durchlauchtigster Fürst, allergnädigster Fürst und Herr! Die getreuen Stände des Landes, welche Ew. hochfürstliche Durchlaucht wieder um Sich zu versammeln geruht haben, nahen sich hiermit in Ehrfurcht, um auszusprechen, was die Gemüther aller Wohlmeinenden bekümmert. Ew. hochfürstl. Durchlaucht werden in unsern Worten den Ausdruck unserer treuen Anhänglichkeit an unser angestammtes Fürstenhaus, zugleich aber auch den unserer Ueberzeugung erkennen, daß das Wohl des Fürsten und des Vaterlandes unzertrennlich verbunden sei. Seit Jahren bedauern unsere Mitbürger mit uns, daß eine namhafte Zahl von Ausländern in hohe und niedere Stellen des Staates, der Kirche und des Militärs Ein- und Landeseingebornen vorgetreten sind. Sehr theure Güter des Vaterlandes sind ihnen anvertraut! — Die öffentliche Meinung hat die Tüchtigkeit einiger Einzelnen anerkannt, der Bildungsgang aber, den sie in größeren Verhältnissen anderer Staaten genommen haben, dürfte für sie auch die Veranlassung gewesen sein, die unsrigen nicht selten nach zu großem Maßstabe zu bemessen. Damit steht innig in Verbindung, daß seit Jahren ein mehrfach wiederkehrender Wechsel der höchsten und hohen Beamten in Staat und Kirche stattgefunden hat. Die nächste Folge von allem diesem war, daß verschiedene, bisweilen sich entgegenlaufende Grundsätze und Ansichten in der Gesetzgebung, Verwaltung und der Organisation der Behörden sich darstellten; daß kaum erlassene Gesetze und getroffene Einrichtungen schnell wieder aufgehoben oder durch andere ersetzt wurden. Unter so rasch auf einander folgenden Umgestaltungen wurde der naturgemäße Entwickelungs-

gang unseres Staatslebens mehrfach gehemmt. Die Freunde des Vaterlandes sahen die Zufriedenheit sich allmählich mindern, die Ehrfurcht vor dem Gesetze nicht befestigt; sie finden gegründete Veranlassung zu Bedenken. Das Budget, welches Höchstihre Staatsregierung den versammelten Ständen vorgelegt hat, ergiebt ein beunruhigendes Mißverhältniß zwischen Ausgabe und Einnahme. Wir entnehmen aus demselben die Gewißheit, daß dieser Zustand unseres Staatshaushaltes durch eine zu große Zahl reichlich besoldeter Staatsbeamten, durch die vielen und hohen Ruhegehalte, auch an solche, die nach kurzer Zeit aus dem öffentlichen Dienste getreten sind, durch den Bestand eines schön gehaltenen Militärs und endlich durch die bedeutenden Leistungen an Höchstdero Kammerkasse herbeigeführt worden ist. Nur durch die vollständige Benutzung der Beamtenkräfte und allseitige Einschränkung im Staatshaushalte läßt sich nicht allein einer Vermehrung der öffentlichen Lasten vorbeugen, sondern auch die gewünschte Verminderung derselben anbahnen. Wir haben die Ehre, Vertreter eines deutschen Landes zu sein, dessen Bevölkerung niemals den Weg der Gesetzmäßigkeit verlassen wird. Die eben erwähnten Zustände aber haben stillen Unmuth und bange Besorgnisse um die Zukunft hervorgerufen, unter denen das alte Vertrauen nicht bestärkt wird. Gegenwärtig ist wieder die höchste Stelle im Staatsdienste erledigt. Die Weisheit Ew. hochfürstl. Durchlaucht wird dahin einen Mann berufen, der, weit entfernt, tief eingreifende, kostspielige Veränderungen im Staatsorganismus herbeizuführen, unsere Bedürfnisse kennt, der mit uns fühlt, der, indem er den Angelegenheiten des Landes seine Zeit und Kraft widmet, geistige und materielle Fortschritte zu fördern und Uebelstände schonend verschwinden zu machen bereit ist. Durchlauchtigster Herr! Die Ueberzeugung durchdringt uns, daß Ersparniß im Staatshaushalte, vollständige Benutzung der Beamtenkräfte und ruhiger Fortschritt unter angemessenen Formen vor Allem uns Noth thut. Alle Treugesinnten im Vaterlande theilen diese Ueberzeugung. Wir halten es für Pflicht, dieselbe offen auszusprechen und überlassen uns der Hoffnung, daß Ew. hochfürstliche Durchlaucht huldvoll zu berücksichtigen geruhen werden, was wir als Mängel unserer Zustände und als Wünsche für die Zukunft angedeutet haben. Ew. hochfürstl. Durchlaucht, allergetreueste Stände." (Deutsche Z.)

Frankreich.

* Auch heute sind unsere Pariser Korrespondenzen ausgeblieben, die Brüsseler Blätter, welche von den kölnischen Blättern, wie diese wieder von uns benutzt werden, bleiben noch immer die Quellen für die allerdings etwas unzusammenhängenden Berichte aus Paris *). Heute können wir freudigere Ereignisse melden, als gestern. **Ludwig Philipp ist in England gelandet, die Republik in Paris ist wieder abgeschafft und der Prinz von Joinville zum Regenten** (nach einer anderen Mittheilung, **zum Könige**) **ernannt worden. — Die Nachricht von Guizot's Tode scheint sich nicht zu bestätigen.**

Nach dem „Commerce Belge" war die Collision zwischen den Truppen und dem Volke blutig; das Palais Royal wurde verbrannt, und die Tuilerien von unten bis oben verwüstet. Ein Augenzeuge berichtet: Paris bietet das Schauspiel einer mit Sturm genommenen Stadt. Die Straßen sind mit Trümmern aller Art, mit halbzerstörten Barrikaden, Möbeln, zertrümmerten Wagen und Leichen angefüllt. Die meisten Straßen sind verlassen; von Zeit zu Zeit werden sie von Leuten in Lumpen, deren Anblick zurückstößt, durchzogen und man hört in der Ferne unheilverkündendes Geschrei ausstoßen. Das souveraine Volk betrachtet sein Werk und freut sich über die Verheerung der Paläste. Nur selten sieht man Leute, welche der Mittelklasse oder den höheren Ständen angehören; ihre Miene ist bestürzt und verlegen. Das Bürgerthum ist nichts mehr; das Reich der Demagogie hat begonnen. Die Magazine sind geschlossen; die Nationalgardisten gehen nach Hause; nur eine kleine Anzahl derselben bleibt mit den Revolutionären vermengt. Die größere Zahl scheint sich schon der Verantwortlichkeit entziehen zu wollen, die bereits jetzt auf der ganzen Garde lastet.

Der „Commerce Belge" gibt sodann noch folgende, von ihm für zuverläßig erklärte Details über die Vorgänge zu Paris am 23. und 24. Febr.: Bekanntlich war es vor dem Hotel Guizot's, wo am Abend des 23. der ernste Kampf begann. Einige vereinzelte Flintenschüsse, welche das Volk auf die um das Hotel aufgestellten Truppen richtete, führten zu einer Erwiederung, welche Leute tödtete und das Signal zu einem wahren Bürgerkriege war. In der Nacht vom 23. auf den 24. gab sich der wahre Charakter des Aufstandes kund. An allen Punkten wurden von bewaffneten Männern, die aus der Erde emporzusteigen schienen, Barrikaden errichtet. An mehreren Punkten der Stadt wurde Feuer angelegt und die Helle des Brandes war auf mehrere Stunden um Paris sichtbar. Der vor Guizot's Hotel begonnene Kampf griff um sich und verlängerte sich die ganze Nacht hindurch. Am Morgen des 24sten gingen die Insurgenten allenthalben zum Angriffe über. Die Nationalgarde oder wenigstens der Theil derselben, welcher die Waffen ergriff und dem sich Individuen beigemischt haben sollen, welche unberechtigt die Uniform trugen, zeigte sich lau und veranlaßte an mehreren Punkten den Abfall der Linientruppen. Zwei Infanterie-Regimenter übergaben ihre Waffen den Meuterern. Die Municipalgarde mußte sich auf die Tuilerien zurückziehen, zu deren Vertheidigung sie berufen war. Als die Herzogin von Orleans im Saale der Deputirtenkammer eintraf, hatte sich das Volk bereits in denselben eingedrängt. Ihr und ihres Sohnes Eintritt bewirkte augenblickliche Ruhe und Betäubung, der jedoch bald ein beklagenswerthes Schauspiel folgte, auf dessen Beschreibung wir verzichten. Die Herzogin von Orleans, die keinen Augenblick ihre Bewegung durch irgend eine Schwäche verrieth und ihren Sohn keine Sekunde von ihrer Hand ließ, trat gegen die Tribüne vor, von welcher herab sie das Wort nehmen wollte. Es war ihr unmöglich, sich Gehör zu verschaffen. Pistolenschüsse, von denen wir nicht glauben wollen, daß sie gegen sie gerichtet waren, und das Erscheinen von Männern mit nackten und blutigen Armen bestimmten die ganze Versammlnng, sich um sie zu gruppiren, um ihr als Schutzwehr zu dienen. Von den sie rings Umgebenden in den Armen getragen, verließ sie, ohne sich einen Augenblick von ihrem Sohne getrennt zu haben, den Palast durch ein Fenster; der Herzog v. Nemour folgte ihr. Die Herzogin wurde in diesem Augenblicke, wie man glaubt, mit dem Grafen von Paris nach den Invaliden geführt; der Herzog von Nemours verließ mit zwei Regimentern Paris. Während dies im Palaste der Deputirtenkammer vorging, bemächtigte sich das Volk mit Gewalt der Tuilerien. Es war 4 Uhr; Ludwig Philipp, die Königin, ihre Kinder waren noch dort, als bereits die Insurgenten einen Theil des Schlosses inne hatten. Die königliche Familie mußte den Palast verlassen. Der König nahm den Arm der Königin; ihre Kinder folgten ihnen. Sie gingen sämmtlich zu Fuße durch den Tuileriengarten. Auf dem Eintrachtsplatze angelangt, wollte der König einen Augenblick bei dem Obelisken von Luxor stehen bleiben, um die Blicke auf die Menge zu richten, welche den Platz bedeckte. Hier war sein Leben in Gefahr; ein Mitglied der Kammer, Herr Delebecque, beschützte dasselbe. Man konnte einen Fiaker herbeifahren lassen, in welchen die königliche Familie einstieg. Von einer zugleich schützenden und drohenden Menge umgeben, fuhr sie nach Neuilly. Man vermuthet, daß der König wenige Stunden nachher den Weg nach Eu einschlagen konnte. — Nachschrift. Es verbreitet sich das Gerücht, daß General Lamoriciere zum Befehlshaber der Nationalgarde von Paris ernannt worden sei. — Zweite Nachschrift. Der Bahnhof zu Valenciennes ist in Brand gesteckt worden. Auch dort also Bewegung, Aufstand. — So weit die Berichte des „Commerce Belge" über die revolutionären Vorgänge.

Im „Echo de Bruxelles" liest man, daß auf die Herzogin von Orleans mehrere Pistolenschüsse abgefeuert worden seien, ohne sie jedoch zu treffen; sie und der Graf von Paris hätten sich nur mit größter Noth der Volkswuth entziehen können. Es heißt, daß Guizot verhaftet worden sei; mehrere Hotels und eine große Anzahl Häuser seien geplündert worden. Auch die Brüsseler Blätter „Politique" und „Observateur" bestätigen die entsetzliche Weise, wie die Herzogin vom Volke empfangen wurde.

Die Brüsseler Blätter enthalten noch Folgendes: Die Nachricht von der zu Paris vollbrachten Katastrophe ging unserem Kabinet gestern (25.) Abend um 9½ Uhr durch die Eisenbahn zu. Der Ministerrath blieb den ganzen Abend versammelt und trennte sich erst eine Stunde nach Mitternacht. Der Kriegsminister, von einem Augenzeugen der pariser Vorgänge begleitet, reiste darauf nach Laeken ab. Er hat auch eine ziemlich große Anzahl von Personen abgeschickt, um in Frankreich bis nach Paris einen beschleunigten Botendienst für den Fall einzurichten, daß der Dienst auf der Eisenbahn, wie es hieß, unterbrochen sei. Das Ministerium hat Depeschen aus Lille und Valenciennes empfangen, nach welchen diese Städte heute Morgen vollkommener Ruhe genossen (vergl. unten die Nachrichten des Precurseur"). — Der „Commerce Belge" sagt: Es ist Mittag. Der Bahnzug von Paris ist noch nicht angekommen; wir entbehren daher fortwährend ausführlicher Details. Es bestätigt sich indessen, daß der Verkehr auf der Nordbahn bloß an den Ausgängen aus Paris unterbrochen ist. Man glaubt, man hofft, daß der König der Franzosen zu Laeken ankommen werde, daß aber seine Söhne versuchen würden, sich in Frankreich einen Stützpunkt zu verschaffen und treue Truppen um sich zu sammeln, oder sich in die Mitte der Bevölkerungen zu begeben, welche bereit ist, gegen die von Paris ausgegangene revolutionäre Bewegung zu protestiren. — Nachschrift. König Leopold, obwohl tief erschüttert von den Ereignissen in Paris, zeigt sich ruhig und kaltblütig. Er beschäftigt sich nebst seinen Ministern mit den Maßregeln, welche so außergewöhnliche Umstände erheischen. Man spricht bereits von der Thätigkeit, welche der Kriegsminister, General Chazal, entwickelt.

Der „Courier francais" vom 24. Febr. bringt ein Dokument, in welchem mehrere Journalisten und Wähler verlangen, daß das ganze Volk in die Nationalgarde aufgenommen, daß die Municipalgarde aufgelöst, und daß gesetzlich festgestellt werde, daß die Truppen in Zukunft nicht mehr zur Unterdrückung des Bürgerkrieges verwandt werden dürften.

Die übrigen Mitglieder der provisorischen Regierung sind aus ihren Reden und Schriften auch in Deutschland bekannt. Der „Arbeiter" Albert ist wohl weniger bekannt. Derselbe ist (nach einem Privatbriefe) technischer Arbeiter an der „Reforme", soll ein eminenter Kopf und energischer Charakter sein, der sich gleich gut auf Kopf- und Handarbeit verstehe und der Redaktion die besten Dienste leiste.

Der „Precurseur d'Anvers" vom 26. Februar giebt folgende telegraphische Depesche aus Brüssel:

„König Leopold ist zu Laeken eingetroffen. Es scheint bestimmt, daß die königl. Familie von Frankreich nicht zu Laeken angekommen ist, wie man heute Morgen berichtet. Man versichert, sie habe sich nach Eu zurückgezogen."

„Valenciennes hat die Republik proklamirt. Der dortige Bahnhof ist eingeäschert worden."

„Lille ist in großer Aufregung."

„Cambrai ist in Insurrektion."

Einer Nachschrift desselben Blattes zufolge steht das Hotel der Präfektur zu Lille in Flammen und besteht zwischen Lille und Mouscron keine Verbindung mehr.

Der „Precurseur" berichtet ferner folgende durchaus unwahrscheinliche Nachricht: „Zwei Mitglieder der provisorischen Regierung sind zu Brüssel angekommen, um dem Könige die Aenderung der Regierung in Frankreich zu notifiziren."

Aus Brüssel schreibt man dem „Precurseur d'Anvers": Am 24. Febr. habe Herr Masui auf Befehl des Königs Brüssel verlassen, um die Südbahn zu besichtigen. Er habe den Auftrag, seine Besichtigung so weit wie irgend möglich bis in die Nähe von Paris auszudehnen, um dem Könige den Umfang der von den Insurgenten vorgenommenen Verwüstungen mitzutheilen.

Wir theilen nun die Berichte der Brüsseler „Independance" mit.

Brüssel, 26. Februar,

10 Uhr Morgens.

Der Pariser Zug von gestern Abend ist noch nicht eingetroffen. Es erklärt sich dies durch die Zerstörung der Brücke jenseits Valenciennes, welche das Volk dieser Stadt gestern Abend verbrannt hat, so wie durch das Aufheben mehrerer Schienen. Die Eisenbahn-Linie von Gent nach Lille ist gleichfalls zu Roubain in Folge der Volksbewegung abgeschnitten worden. In der Nähe von Amiens und an einigen andern Orten sind auch Schienen aufgebrochen worden. Man glaubt, daß das Volk hierdurch die Flucht der Minister habe verhindern wollen. Auf der Station zu Valenciennes sind auch einige Waaren verbrannt; jedoch hat die Nationalgarde, die Linie und die Dragoner diese Station besetzt, und seitdem ist nichts weiter zerstört worden. Man war nicht ohne Furcht wegen einer Demonstration Seitens der Kohlenarbeiter von Autin. Man behauptet, jedoch unverbürgt, daß kurze Zeit nach der Vorbeifahrt des Zuges, welcher die Pariser Ereignisse meldete, zu Valenciennes die Massen sich auf einem der Plätze der Stadt versammelt haben. Der Redakteur eines Blattes sei auf einen Balkon gestiegen, um das Volk zu Rath zu ziehen über die Wahl der Regierung, die ihm für Frankreich geeignet scheine. Das Königthum des Grafen von Paris mit einer Regentschaft sei verworfen und dir Republik proklamirt worden. Man fügt sogar hinzu — und die Thatsache scheint gewiß, — daß die Nationalgarde und die Truppen Morgens der Republik beigestimmt haben.

Ueber die Umstände, welche die Abdankung Ludwig Philipp's zu Gunsten des Grafen von Paris, unter der Regentschaft der Herzogin von Orleans, begleiteten, gibt die „Independance" folgendes Näheres, dessen Genauigkeit sie verbürgen zu können erklärt. Se. Majestät hatte sich in einer einfachen Citadine nach St. Cloud begeben, begleitet von einem Detaschement Nationalgardisten und einem Kuirassier-Regimente; dort wurde der Entsagungs-Akt am 24. Februar gegen Mittag unterzeichnet, in Gegenwart der Herren Thiers und Odilon Barrot. Der König soll sich darauf nach Neuilly zurückgezogen haben. — Man fügt hinzu, daß nach der Abdankung und zweifelslohne, bevor sich die Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris nach der De-

---

*) Die Allg. Preuß. Ztg. sieht sich veranlaßt, zu erklären, daß beim Schlusse ihres gestrigen Blattes (Nachmittag 3½ Uhr) der Regierung keine neuere Nachrichten, als diejenigen, welche sie in diesem Blatte mittheilt, zugegangen seien. (Die Leser kennen diese Nachrichten fast sämmtlich aus dem gestrigen Extrablatte der Bresl. Ztg.)

putirten-Kammer begab, diese ihren Sohn dem Volke gezeigt habe, das die Straßen in der Umgebung der Tuilerien anfüllte. Die edle Fürstin soll ihr Kind die Hand haben erheben lassen, um dem Volke anzuzeigen, daß der junge Prinz der Konstitution Treue schwöre.

Am 24. Februar, gegen 10 Uhr Morgens, sollen zwei ganze Regimenter auf dem Magdalenen-Platze ihre Waffen niedergelegt haben, ohne feuern zu wollen. Der Angriff auf die Tuilerien, der so mörderisch war, würde es, wie es scheint, in noch höherem Grade gewesen sein, wenn der König den Truppen nicht den Befehl hätte geben lassen, das Feuer einzustellen. General Bedau soll ihnen diesen Befehl überbracht haben.

Es scheint, daß die ganze männliche Bevölkerung von Paris, welche die Waffen zu tragen fähig ist, sich militärisch organisirt hat. Unabhängig und zur Seite der Nationalgarde hat sich eine Art Stadtgarde gebildet, die mit der ersteren den Dienst in der Stadt theilt, um dort die Ruhe aufrecht zu halten. In den Straßen gewahrt man bei den Barrikaden Individuen der einen und der andern Gattung dieser Milizen, von denen die zweite so zu sagen improvisirt ist.

7 Uhr Abens. Es wird versichert, der Herzog von Montpensier sei in dem Fort zu Vincennes eingeschlossen. Eine ungeheure Menge hat Paris verlassen, um dasselbe zu belagern. Der junge Prinz soll die Absicht ausgesprochen haben, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen.

10 Uhr. Der letzte Zug von Lille meldet, daß die Stadt bei dessen Abgange ruhig war. Gestern hatte eine Volksbewegung statt, in deren Folge die ehemalige Station von Fives eingeäschert, das Hotel der Präfektur erstürmt und verwüstet und ein Theil der Möbel in der Straße verbrannt worden. Keine ernstliche Collision war eingetreten. Die Militärbehörden behielten vollständig ihre Macht; sie waren jedoch nicht außer Sorge wegen des Sonntages für den leicht möglichen Fall der Ankunft von Arbeitern aus Nonbrie und Tourcoing.

Ein Reisender, der Brüssel am Freitag Nachmittag verließ, meldet, daß die Ruhe in der Stadt hergestellt war. Die Läden öffneten sich und der Verkehr in den Straßen begann wieder, ohne daß jedoch noch irgend eine Barrikade zerstört war.

Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß König Ludwig Philipp am Freitag in England, zu Brighton, gelandet ist.

Ein Courier soll gemeldet haben, daß das Schloß zu Vincennes sich ergeben habe. Der Herzog von Montpensier soll sich nicht mehr dort befunden haben, wie man geglaubt hatte.

Man wußte um jene Zeit zu Paris nicht, wo die Herzogin von Orleans sich befand.

Das erste aus der Revolution hervorgegangene Aktenstück scheint das folgende zu sein:

Im Namen des souverainen Volkes.

Bürger! Eine provisorische Regierung ist eingesetzt worden; sie ist im Namen des Volkes aus den Bürgern Arago, Louis Blanc, Marie, Lamartin, Flocon, Ledrü-Rollin, Recurt, Marrast, Albert (mechanischer Arbeiter) zusammengesetzt worden. Um über die Vollziehung der Maßregeln zu wachen, welche diese Regierung ergreifen wird, hat der Wille des Volkes noch die Bürger Caussidiere und Sobrier zu Abgeordneten im Polizei-Departement gewählt. Derselbe souveräne Volkswille hat den Bürger Arago für die General-Direktion der Posten ausersehen. Als erste Vollziehung der durch die provisorische Regierung erlassenen Befehle wird allen Bäckern und den Lebensmittel-Lieferanten anbefohlen, ihre Magazine für alle Diejenigen, welche ihrer nöthig haben, geöffnet zu halten. Es wird dem Volke ausdrücklich empfohlen, seine Waffen, seine Stellungen und seine revolutionäre Haltung nicht aufzugeben. Es ist nur zu oft durch Verrath betrogen worden; es liegt daran, die Möglichkeit so schrecklicher und strafwürdiger Attentate nicht mehr übrig zu lassen. Um dem allgemeinen Wunsche des souveränen Volkes zu genügen, hat die provisorische Regierung die Freilassung aller unserer, wegen politischer Vergehen eingekerkerten, Brüder beschlossen und mit Hülfe der Nationalgarde bewerkstelligt; zugleich aber hat diese Regierung unter dem ehrenhaftesten Beistande der Nationalgarde alle diejenigen in den Gefängnissen belassen, welche wegen Verbrechen oder Vergehen gegen Personen und Eigenthum eingesperrt sind. Die Familien der bei der Vertheidigung der Rechte des souverainen Volkes getödteten oder verwundeten Bürger werden eingeladen, so bald als möglich den Abgeordneten im Polizei-Departement die Namen der Opfer ihrer Hingebung an die öffentliche Sache anzuzeigen, damit für die dringendsten Bedürfnisse Fürsorge getroffen werden kann.

Geschehen zu Paris, im Hotel der Polizeipräfektur, am 24. Febr. 1848.

Die Abgeordneten im Polizei-Departement:
Caussidiere und Sobrier.

Der „National“ und die „Reforme“ veröffentlichen allein das folgende Aktenstück:

Proklamation der provisorischen Regierung.

An das französische Volk!

Eine retrograde und oligarchische Regierung ist so eben durch den Heldenmuth des Volkes von Paris gestürzt.

Diese Regierung ist geflohen, indem sie eine Blutspur hinter sich zurückließ, welche es ihr auf immer verbietet, wiederzukehren.

Das Blut des Volkes ist geflossen, wie im Juli; aber dieses Mal wird dieses edle Blut nicht betrogen werden. Es hat eine nationale und populäre Regierung erobert, die mit den Rechten, den Fortschritten und dem Willen dieses großen und hochherzigen Volkes übereinstimmt.

Eine provisorische Regierung, hervorgegangen durch Acclamation und den Drang des Augenblickes, aus dem Willen des Volkes und der Deputirten der Departements in der Sitzung am 24. Februar, ist augenblicklich beauftragt mit der Sorge, den Sieg des Volks zu organisiren und zu sichern.

Diese Regierung ist zusammengesetzt aus den Herren:

Dupont (de l'Eure), Lamartine, Cremieux, Arago (Mitglied des Institutes), Ledru-Rollin, Garnier-Pagès, Marie.

Die Regierung hat zu Sekretären die Herren Armand, Marrast, Louis Blanc, Ferdinaud Flocon.

Diese Bürger haben keinen Augenblick angestanden, die patriotische Mission anzunehmen, welche ihnen durch den Drang des Augenblickes auferlegt war.

Wenn das Blut fließt, wenn die Hauptstadt von Frankreich in Flammen steht, so liegt das Mandat der provisorischen Regierung in der Gefahr und in der öffentlichen Wohlfahrt. Ganz Frankreich wird auf sie hören und sie mit seinem Patriotismus unterstützen. Unter der populären Regierung, welche die provisorische Regierung proklamirt, ist jeder Bürger Magistrat.

Franzosen! gebet der Welt das Beispiel, welches Paris für Frankreich gegeben hat; bereitet Euch durch Ordnung und Selbstvertrauen auf die kräftigen Institutionen vor, die Ihr Euch zu geben werdet berufen werden. Die provisorische Regierung will die **Republik**, unter dem Vorbehalte der Ratification des französischen Volkes, welches sogleich befragt werden wird.

Weder das Volk von Paris, noch die provisorische Regierung macht Anspruch darauf, ihre Meinung an die Stelle der Meinung der Bürger zu setzen über die definitive Form der Regierung, welche die Volks-Souveränität proklamiren wird.

Die Einheit der Nation, von jetzt an durch alle Klassen gebildet, aus welchen sie besteht;

die Regierung der Nation durch sie selbst;

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit als Grundsätze;

das Volk als Devise und Losungswort,

das ist die demokratische Regierung, welche Frankreich sich selbst schuldig ist, und welche unsere Anstrengungen ihm werden zu sichern wissen.

(Man bemerkt jedoch in der Publikation beider Journale die Verschiedenheit, daß die „Reforme“ Hrn. Albert, Arbeiter, aufführt unter den Sekretären der provisorischen Regierung, während der „National“ nichts davon sagt.)

Der „Reforme“ zufolge sind nachstehende die Haupt-Akte der provisorischen Regierung:

Herr Dupont (de l'Eure) ist zum Conseilspräsidenten und Minister ohne Portefeuille ernannt; Lamartine, Minister des Auswärtigen; Arago, Marine-Minister; Cremieux, Justiz-Minister; Bedeau, Kriegs-Minister; Marie, Minister der öffentlichen Arbeiten; Ledru-Rollin, Minister des Innern; Bethmont, Minister des Handels; Carnot, Minister des öffentlichen Unterrichts; Goudehaux, Minister der Finanzen.

Garnier-Pagès ist Maire von Paris; Guinard und Recurt, Adjuncten des Maire.

Die übrigen Maire's, so wie ihre Adjuncten, sind provisorisch beibehalten worden, unter dem Namen von Arrondissements-Maire-Adjuncten. Die Polizei-Präfectur steht unter dem Befehle des Maire von Paris, sie wird unter einem anderen Titel konstituirt werden.

Die Municipalgarde ist verabschiedet.

Die Bewachung der Stadt Paris ist der Nationalgarde anvertraut, unter dem Befehle des Herrn Courtais, Ober-Befehlshabers der Nationalgarde von Paris.

General Cavaignac ist zum General-Gouverneur von Algerien ernannt.

Etienne Arago ist provisorischer Direktor der Post-Verwaltung.

Marc Caussidière ist provisorischer Chef der Polizei-Verwaltung von Paris.

Der „National“ veröffentlicht gleichfalls eine Liste von Ernennungen, allein dieselbe ist viel weniger ausgedehnt als die der „Reforme“. Während nun diese beiden Zeitungen von einer eingesetzten und handelnden provisorischen Regierung reden, sagt das „Journal des Debats“: „Herr Odilon Barrot und einige Deputirte der Linken haben sich im Ministerium des Innern versammelt, um sich daselbst als provisorische Regierung zu konstituiren. Sie waren um 7 Uhr noch dort versammelt.“ Ein anderer Umstand verwundert uns, der nämlich: daß weder die „Presse“ noch der „Constitutionnel“ noch das „Siècle“ in Brüssel angekommen, und also nicht von Paris abgegangen sind, da man doch nicht annehmen kann, daß ihre Publikation mehr als die anderer Journale, die uns zugekommen sind, behindert oder verzögert worden sei. Auch ist es sonderbar, daß wir nicht einen einzigen Brief erhalten haben, obgleich wir nicht zweifeln können, daß die Korrespondenten pünktlich und weitläufig über die Vorgänge in Paris und deren Eventualitäten geschrieben haben mögen.

Die zwei folgenden Proklamationen wurden vor dem Angriffe auf die Tuilereen veröffentlicht:

Erste Proklamation. Halb zehn Uhr: „Bürger von Paris! Der Befehl ist gegeben, das Feuer einzustellen. Wir sind so eben vom Könige mit der Bildung eines Kabinets beauftragt worden. Die Kammer wird aufgelös't werden. Der General Lamorcière ist zum Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde ernannt. Die Herren Odilon-Barrot, Thiers, Lamoricière, Duvergier de Hauranne sind Minister. — Freiheit! — Ordnung! — Eintracht! — Reform! (gez.) Odilon-Barrot und Thiers.“

Zweite Proklamation. Ein Uhr: „Bürger von Paris! Der König dankt zu Gunsten des Grafen von Paris ab, mit der Herzogin von Orleans als Regentin. Allgemeine Amnestie — Auflösung der Kammer — Berufung an das Land.“

Nach der Besetzung der Tuilerien durch das Volk wurden folgende Proklamationen an alle Mauern von Paris angeschlagen:

„Pariser!!! Die Regierung von 1830 hat die Nation herausgefordert. Die Nation hat gesiegt. Sie hat das Recht, ihren Willen kund zu geben. Derselbe ist folgender: Eine provisorische Regierung, aus fünfzehn Männern zusammengesetzt, welche ihr Vertrauen einflößen; die Nationalgarde und das Volk sollen die Waffen nicht niederlegen, bis die neue Regierung vollkommen eingerichtet ist.“

Paris, 24. Febr. „An die Bürger von Paris! Es ist eine große Revolution vollbracht worden. In zwei Tagen hat die öffentliche Meinung sich mit einer Energie und einer Einmüthigkeit ausgesprochen, welche, wir fürchten es nicht zu sagen, ihres Gleichen in der Geschichte suchen. 80,000 Mann National-Gardisten befinden sich unter den Fahnen. Mehr als 100,000 Bürger haben zu den Waffen gegriffen. Ihr sorgt für die Bedürfnisse der Freiheit, Ihr müßt auch an die Bedürfnisse der Ordnung denken. Organisirt Euch, bildet Patrouillen, vermischt Euch mit der Nationalgarde, verbindet unter einander die verschiedenen Punkte der Hauptstadt; bis sich die öffentlichen Gewalten auf ihren natürlichen Grundlagen organisirt haben, bis die Männer, welche es auf sich nehmen werden, die Leitung der Geschäfte zu übernehmen, angefangen haben, ihre Pflichten gegen Euch zu erfüllen, seid Ihr es, die Paris hüten. Paris verläßt sich auf Euren Patriotismus und Eure Ergebenheit. Vor Allem aber keine Spaltung!“

Wünsche des Volkes.

Reformen für Alle.

Allgemeine Amnestie, mit Ausnahme der Minister, welche in Anklagestand versetzt werden.

Das Recht der Versammlung geheiligt durch eine baldige Manifestation. Sofortige Auflösung der Kammer und Berufung der Primär-Versammlungen.

Stadtgarde (Garde urbaine) unter den Befehlen der Municipalität, Abschaffung der Septembergesetze. Freiheit der Rede, Freiheit der Presse, Freiheit der Petition, Freiheit der Association, Freiheit der Wahl.

Wahlreform. Jeder Nationalgardist ist Wähler und wählbar.

Parlamentare Reform. Besoldung der Deputirten. Die öffentlichen Beamten (bleiben) auf ihrem Platze.

Reform der Pairskammer. Keine königliche Ernennung, keine erbliche Aristokratie.

Reform der Verwaltung. Garantieen für alle Beamten und Angestellten gegen den Mißbrauch der Gunst und des Einflusses.

Das Eigenthum respektirt, aber das Recht für die Arbeit garantirt. Die Arbeit dem Volke gesichert.

Einigkeit und brüderliche Verbindung zwischen den Häuptern der Industrie und den Arbeitern.

Gleichheit der Rechte durch die Erziehung für Alle. Bewahr-Anstalten, Zufluchtssäle, ländliche Schulen, Stadtschulen. Keine Unterdrückung mehr, keine Ausbeutung der Kinder.

Völlige Freiheit der Culte. Völlige Unabhängigkeit der Gewissen. Die Kirche unabhängig vom Staate.

Schutz für alle Schwachen, Frauen und Kinder.

Friede und heilige Allianz unter allen Völkern.

Abschaffung des Krieges, wo das Volk zum Kanonenfutter dient.

Unabhängigkeit für alle Nationalitäten.

Frankreich der Beschützer der Rechte der schwachen Völker.

Die Ordnung gegründet auf die Freiheit. **Allgemeine Brüderschaft!!!**

Die Redacteure der „Democratie pacifique.“

Es giebt einen Mann in Frankreich, der diese Grundsätze annimmt ...., der sie bereits proclamirt hat: Herr v. Lamartine.

Meinung und Bericht einiger pariser Blätter vom 25. Februar über die Ereignisse des 24. Februar.

„Journal des Debats."

Es ist uns in diesem Augenblick das Stillschweigen auferlegt durch die Raschheit, mit der die Ereignisse sich heute vollendet haben. Wir haben nicht nöthig, die Empfindungen auszudrücken, welche sich in unserer Seele bewegen; Jedermann kennt sie. Wir können nur unsere Liebe zum Vaterlande versichern, was sich auch ereignen möge, und für uns selbst die Freiheit in Anspruch nehmen, die wir Anderen nicht versagen. Das „Journ. d. Deb." begleitet diese Bemerkungen mit folgendem Berichte: Nachdem Hr. Molé dem Könige in der Nacht angekündigt hatte, daß es ihm nicht habe gelingen wollen, ein Kabinet zusammen zu bringen, welches den Erfordernissen der augenblicklichen Lage entspräche, hat sich Hr. Thiers in die Tuilerieen begeben und die Präsidentschaft des Conseils mit Odilon=Barrot als Minister des Innern angenommen. Diese Veränderung des Ministeriums wurde um 6 Uhr des Morgens den verschiedenen Legionen der Nationalgarde officiel angekündigt und durch alle Mittel in Paris verbreitet. Thiers und Odilon Barrot hatten die Mission zur Herstellung der Ordnung mit der Bedingung, die Truppen zu entlassen, acceptirt, und sie bemühten sich, in eigener Person dies den Legionen der Nationalgarde und den Gruppen der Bürger überall anzukündigen. Odilon Barrot ritt in Begleitung eines Stabs=Offiziers, bis zum Thore St. Denis, haranguirte alle Versammlungen, denen er begegnete, und bat die Bürger, sich ruhig zu verhalten. Die Anstrengungen von Thiers und Odilon Barrot wurden von keinem Erfolge gekrönt; die Aufregung vermehrte sich von Augenblick zu Augenblick; gegen 11½ Uhr verzweifelte der König an der Herstellung der Ordnung und entschloß sich, eine Abdankung zu Gunsten seines Enkels, des Grafen von Paris, unter der Regentschaft der Herzogin v. Orleans, zu unterzeichnen. Keine dieser Combinationen hatte Erfolg; in diesem Augenblicke hatte der Kampf fast überall aufgehört, die Truppen hatten die Waffen niedergelegt und dem Volke übergeben; der König hatte kaum Zeit, Paris zu verlassen, und sofort wälzte sich die siegreiche Masse in die Gemächer des Schlosses. Die Möbel wurden zu den Fenstern hinausgeworfen, die Keller, die Magazine aller Art geleert, und eine Masse Wagen mit vielen Möbeln im Hofe verbrannt. Noch in diesem Augenblicke brennen die Feuer. Dieselben Scenen ereigneten sich im Palais=Royal; die großen Gemächer wurden von Allem entleert, die Privat=Gemächer aber geschont.

„National".

Die provisorische Regierung hat sich im Stadthause constituirt, umgeben von einem bewaffneten, begeisterten Volke. Während die Mitglieder derselben im Berathungssaale über die nothwendigsten Maßnahmen sich berathschlagten, füllten dichte Volkshaufen das ganze Stadthaus und schlugen gegen die Thore. Kein menschlicher Ausdruck ist im Stande, den Anblick dieser unerschrockenen Männer zu beschreiben, die in zerrissenen Kleidern, noch schwarz von Pulver, mit Gewehren, Degen und anderen Waffen agitirten; ihre Haltung war heroisch, ihre Ungeduld schreckhaft; ein einziges Geschrei kam aus aller Munde: „Die Republik, die Republik!" Plötzlich wurde die Thür des Berathungssaales gewaltsam eingestürzt; das Volk verlangte mit großem Geschrei Mittheilung des ersten Artikels, den die provisorische Regierung angenommen. Da begab sich Louis Blanc, begleitet von mehreren Schülern der polytechnischen Schule, inmitten einer zahllosen Menge nach dem Greveplatze und verkündigte, daß die provisorische Regierung die Republik wolle. Bei diesen Worten erscholl der kräftigste Beifall von allen Seiten. Schon hatte in dem größten Saale des Stadthauses Lamartine das Volk mächtig bewegt, die Agitation dauerte fort, und Ledru=Rollin sprach kräftige Worte, die mit Begeisterung aufgenommen wurden. Nachdem die Menge sich allmählich verloren hatte, konnte sich die provisorische Regierung mit mehr Ruhe damit beschäftigen, die zu treffenden Maßregeln zu ergreifen; die Minister sind ernannt, die öffentliche Sicherheit findet in der Ernennung eines Kommandanten der Nationalgarde, des Herrn Courtois, und eines Chefs des Generalstabs, des Hr. Guinard, ihre Garantie. Die Generale Bedeau und Lamorciere haben sich zur Verfügung der provisorischen Regierung gestellt; ihre Dienste sind dankbar angenommen worden. Bedeau ist zum Kommandanten der ersten Militär=Division ernannt, und man hat ihm das Ministerium des Krieges angeboten. Lamoriciere hat sich in Vorschlag gebracht, um zur Gränze zu marschiren. Die provisorische Regierung hat es als eine ihrer ersten Pflichten aufgestellt, sich mit der Sorge für die Subsistenz des Volkes zu befassen.

„Univers."

Die Juli=Dynastie hat unterlegen. Der Kampf war vor dem Schlusse des dritten Tages beendigt. Die Revolution ist vollbracht, und sie ist eine der erstaunenswerthesten der Geschichte. Die Dinge haben sich im Sturme gestaltet, neue Menschen erscheinen auf der Bühne. Gott macht sein Werk durch die Hände Aller; Er geht für seine Zwecke Wege, welche die Welt nicht kennt; heute wie gestern ist nichts möglich, als die Freiheit, heute wie gestern ist die Religion die einzig mögliche Grundlage der Gesellschaften; die Religion ist das Aroma, zu verhindern, daß die Freiheit sich verderbe; nur in Jesus Christus sind die Menschen Brüder, nur in Jesus Christus sind sie frei. Eine wahrhaftige Freiheit kann Alles retten. Die neue Regierung hat große Pflichten zu erfüllen gegen Frankreich, gegen die ganze menschliche Gesellschaft; wir wünschen, daß sie dieselben erfüllen könne. Alle Regierungen haben in sich die Möglichkeit, sich zu kräftigen; es genügt ihnen, die Gerechtigkeit zu lieben und der Sache der Freiheit offen zu dienen."

„Siècle."

Die durch die Juli=Revolution eingesetzte Regierung hatte die Rechte der Nation und ihre eigenen Schwüre verrathen. Sie hat das Loos gehabt, welches wir ihr oft vorausgesagt hatten; sie ist gefallen, mit Blut besudelt und mit Schande bedeckt. Ihre lange und verbrecherische Hartnäckigkeit, stets von Betrug begleitet, hatte eine solche Erbitterung in den Gemüthern erregt, daß der Ausgang des gegen das Volk unternommenen Kampfes nicht zweifelhaft sein konnte. Gestern hatte die Nationalgarde mit den Arbeitern fraternisirt; heute hatte sie sich selbst bewaffnet. Die Linientruppen haben fast allenthalben verweigert, auf das Volk zu schießen. Diese Einmüthigkeit der Gesinnung hat alle Entwürfe einer bethörten Gewalt vereitelt. Das Volk von Paris, heldenmüthig in seiner Erhebung, war, wie im Jahre 1830, nach dem Siege wahrhaft bewundernswerth durch seine Großmuth. Für seine Sicherheit bewaffnet, wacht es mit der Nationalgarde für die Sicherheit Aller. Nachdem es so edel seine Souverainetät wieder an sich genommen, wird es zu zeigen wissen, daß es sie mit Würde und Mäßigung auszuüben weiß. Möge ganz Frankreich sich in diesem Augenblicke mit den Geschicken von Europa beschäftigen. Vereint und ruhig in seiner Kraft kann es das Heil der Völker sichern, welche seit so lange ihre Blicke auf Frankreich richten. Hätte es das Unglück, sich zu spalten, so würde es mit seiner eigenen Ruhe auch die Zukunft und Freiheit Europa's gefährden.

In der Nacht waren die Boulevards entlang und in den dort ausmündenden Straßen Barrikaden errichtet worden. Gegen 7 Uhr Morgens vernahm man ein Peloton=Feuer auf der Höhe des Faubourg Montmartre, auf dem Boulevard; man berichtet uns, es sei durch mehrere Detachements der Jäger von Orleans gegeben worden. Auf dieses Gerücht erhoben sich wie durch Zauber neue Barrikaden; das Straßenpflaster wurde aufgerissen; neue Hindernisse, nur durch Massen von Pflastersteinen (etwa zwei Metres hoch), wurden an jeder Straßenecke gebildet. Um 9 Uhr erfuhr man, daß der König in der Nacht Hrn. Thiers und Odilon Barrot zu sich berufen, und daß er ein aus den Herren Odilon Barrot, Thiers, Duvergier d'Hauranne, Leon de Malleville und de Remusat zusammengesetztes Ministerium so eben ernannt habe und die Auflösung der Kammer beschlossen sei. Allein durch eine unerklärliche Verblendung enthielt der „Moniteur" bloß die Ernennung des Hrn. Bugeaud zum Oberbefehlshaber der Militairmacht des Seine=Departements. Diese Nachricht erregte im Volke eine furchtbare Erbitterung. Um 10 Uhr wurde Hr. Odilon Barrot durch das Volk aus seinem Hause geholt und im Triumphe die Boulevards entlang geführt. Um 11 Uhr hielt Odilon Barrot in Begleitung des Volkes seinen Einzug in das Ministerium des Innern. Eine Viertelstunde später begab er sich in die Tuilerieen, um dem Könige zu sagen, daß die beschlossenen Maßregeln nicht mehr genügten und daß das Volk seine Abdankung fordere. Um 1 Uhr verfügten sich die Deputirten in die Kammer, wo sie mit Besorgniß die Nachrichten des Morgens erwarteten.

Nach der Sitzung der Deputirtenkammer begaben sich die Deputirten Belhmont, Marie, Carnot und Oudinot nach dem Ministerium des Innern; dort wurde die Einsetzung der provisorischen Regierung berathen. Der General Lamoriciere kam herbei; er trug in Folge zweier Bajonnetstiche leichte Wunden an Arm und Brust; auch meldete er, daß sein Pferd in der Straße Richelieu getödtet worden sei.

An einer Masse von Punkten sind Plakate angeschlagen mit den Worten: „Achtung vor dem Eigenthum!"

Die große Ehrlichkeit des Volkes, es sei, daß man es in Masse oder individuel betrachtet, hat heute nicht in Zweifel gezogen werden können. Wir haben Leute gesehen, welche augenscheinlich der arbeitenden Klasse angehörten und die Livree Ludwig Philipp's trugen, dieselben auf die einfachen Bemerkungen wieder ablegen, daß die darauf befindlichen Borden von Gold seien.

Protokolle sind heute Abends durch die Mairie des 3. Bezirks aufgenommen worden, um die Niederlegung zahlreicher werthvoller Gegenstände zu konstatiren, welche in den Tuilerien und im Palais Royal gefunden wurden. Einige fünfzig Bürger, deren Namen veröffentlicht werden, haben diese Niederlegungen bewirkt.

Auf dem Platze des Palais Royal wurden 14 Hofequipagen verbrannt.

Gleich nach der Einnahme der Tuilerien wurden einige Möbel, einige Vorhänge verbrannt; allein als ein Ueberwachungs=Dienst von einigen Personen organisirt worden, wurden die Kunstgegenstände, die Gemälde, die Werke von Meistern gewissenhaft geschont. Die Menge gehorchte willig der Consigne, welche von einem Schüler der polytechnischen Schule gegeben worden war.

Das Weichbild von Paris war sichtlich von demselben Geiste beseelt, wie die Hauptstadt. Auf fast allen Fahnen der Nationalgarde, welche am 24. Febr. herbeieilte, las man: „Reformistisches Weichbild." — Dreitausend Bewohner von Rouen und Havre, die einen großen Vorrath von Kriegs=Munition mitbrachten, sind nach der „Patrie" am Morgen des 24. Februar mit der Eisenbahn von Rouen angekommen. Sie nahmen an den Kämpfen und den Siegen der Pariser Bevölkerung Theil.

Eine ungeheure Volksmasse verweilt auf dem Schauplatze der Metzelei des Hotel des Capucins. Es stehen dort ganze Pfützen Blut; die öffentliche Entrüstung hat den höchsten Grad erreicht. Das erwähnte Hotel ist von den Truppen verlassen; einige Nationalgardisten halten die Ordnung aufrecht, die übrigens Niemand zu stören gedenkt. Nachstehende Inschriften fanden sich auf dem Thore von Guizot's Hotel verzeichnet: „Hotel des Volkes! Nationaleigenthum! Ambulanz!" In der Masse schrie man, auf das Hotel deutend: „Eine Boutique zu vermiethen!"

Das Schuldengefängniß ist geöffnet, und alle Gefangenen sind freigegeben worden.

Bekanntlich steht dem Tuilerienschlosse gegenüber die Statue des Spartacus. Diese Statue ist vom Volke mit einer rothen Mutze bekrönt worden, welche aus Stoffen von dem zerrissenen Throne Ludwig Philipp's zusammengesetzt worden war.

Wir geben nachstehend einen ausführlicheren Bericht über die merkwürdige Sitzung der Deputirten-Kammer am 24. Februar. Der Präsident Sauzet eröffnete um 1 Uhr die Sitzung; etwa 300 Deputirte waren anwesend. Die Versammlung erklärte sich in Permanenz. Bald darauf vernahm man die Abdankung Ludwig Philipp's. Um 1½ Uhr verbreitete sich das Gerücht, daß die Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen im Schooße der Kammer erscheinen werde. Einen Augenblick nachher zeigte sie sich wirklich in Begleitung ihrer zwei Söhne und des Herzogs von Nemours. Der junge Graf von Paris zeigte sich zuerst, von einer Person geführt, welche ihn an der Hand hielt. Mit Mühe drang er bis in den mit Offizieren und Soldaten der Nationalgarde angefüllten Halbkreis durch. Seine Anwesenheit rief in der Versammlung eine lebhafte Bewegung hervor. Zur nämlichen Zeit entstand lautes Geräusch an der Thür der Linken. Man hörte die Rufe: „Sie dürfen nicht eintreten, Sie haben nicht das Recht dazu!" Dennoch traten mehrere nicht zur Kammer gehörige Personen in den Saal und stellten sich an den Fuß der Tribüne. Einen Augenblick nachher trat die Herzogin von Orleans in den Saal und setzte sich, ihre zwei Sähne neben sich, in einen Sessel. Fast augenblicklich füllten sich die Corridors mit einer großtn Anzahl von Männern aus dem Volke und Nationalgardisten. Die Prinzessin und ihre Kinder verließen hierauf den Halbkreis und zogen sich auf eine der Bänke oben am Centrum, dem Büreau des Präsidenten gegenüber, zurück. Eine lebhafte Aufregung herrschte im Saale. Herr Düpin: „In der Lage der Hauptstadt und in den schwierigen Umständen, worin sich das Land versetzt findet, hat die Kammer sich unverzüglich versammeln müssen. Der König hat abgedankt. (Sensation.) Er hat über die Krone zu Gunsten seines Enkels verfügt und die Regentschaft der Frau Herzogin von Orleans übertragen. (Bravo's auf fast allen Bänken und auf einigen Tribünen. Eine Stimme auf den Tribünen: Es ist zu spät!) Eine unbeschreibliche Aufregung herrschte jetzt in der Kammer. Die Herzogin von Orleans und ihre Kinder befanden sich inmitten einer zahlreichen Gruppe von Deputirten. Nationalgardisten stellten sich um die königliche Familie auf; der Herzog v. Nemours setzte sich hinter die jungen Prinzen und ihre Mutter. Herr Marie war lange auf der Tribüne, bevor er sich Gehör verschaffen konnte; endlich gelang ihm dies, und er sagte: „Meine Herren! In der Lage, worin sich Paris befindet, ist es für uns dringende Pflicht, eine Maßregel zu ergreifen, welche einige Autorität auf die Bevölkerung üben kann. Seit diesem Morgen hat das Uebel ungeheure Fortschritte gemacht. Welche Partei ergreifen Sie? So eben proklamirte man die Herzogin von Orleans als Regentin, aber ein Gesetz giebt die Regentschaft dem Herzoge von Nemours,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 52 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 2. März 1848.

(Fortsetzung.)

und Sie können in diesem Augenblicke kein Gesetz machen. Was jetzt zu thun, ist die Ernennung einer provisorischen Regierung (Sehr gut! sehr gut!), nicht um Institutionen zu geben, sondern um mit den zwei Kammern über die Nothwendigkeit zu berathen, die Wünsche des Landes zu befriedigen." Hr. de Genoude: Ich verlange das Wort. Hr. Cremieux: Im Interesse des öffentlichen Wohles ist eine große Maßregel nothwendig. Es liegt daran, daß alle Welt einverstanden sei, einen großen Grundsatz zu proklamiren und dem siegreichen Volke ernstliche Garantien zu sichern. Lassen Sie uns nicht handeln, wie im Jahre 1830, weil das, was damals geschah, im Jahre 1848 von Neuem angefangen werden müßte. (Sehr gut! Beifall der Tribünen.) Setzen wir eine provisorische Regierung ein, nicht um die Zukunft, sondern um die Ordnung zu regeln. Mehr können wir in diesem Augenblicke nicht thun. (Nein! Nein!) Ich hege die größte Achtung für die Herzogin von Orleans, und ich habe so eben die königliche Familie in den Wagen geleitet, der sie wegführte. (Eine Stimme: Glückliche Reise! Murren.) Die pariser Bevölkerung hat die innigste Achtung für das Unglück des Königs bewiesen, aber wir, die früher gesandt wurden, um Gesetze zu geben, wir können sie nicht verletzen. Ein bereits angenommenes Gesetz verfügt über die Regentschaft, und ich räume nicht ein, daß es in diesem Augenblicke aufgehoben werden kann. Da wir auf den Punkt gelangt sind, eine Revolution zu haben, während wir nur eine einfache Aenderung der Politik wollten, so lassen Sie uns dem Lande vertrauen. Ich schlage eine provisorische Regierung von fünf Mitgliedern vor. (Zahlreiche Stimmen auf den Tribünen: Unterstützt! Unterstützt!) Herr de Genoude bestieg die Tribüne. In diesem Augenblick trat Odilon Barrot in den Saal. Zahlreiche Stimmen: „Odilon Barrot! Auf die Tribüne. Laßt Odilon Barrot reden!" Herr de Genoude behauptete, daß die Reihe zu reden an ihm sei, und sagte, nachdem Odilon Barrot ihm beigpflichtet hatte: „Sie werden nichts Mögliches, nichts Dauerhaftes ohne die Mitwirkung des Volkes thun können. Sie haben es im Jahre 1830 versucht, Sie sehen was daraus geworden ist." Odilon Barron: „Nie haben wir des kalten Blutes und der Vaterlandsliebe nöthiger bedurft. Könnten wir uns doch alle einigen in der nämlichen Gesinnung, das Land vor der scheußlichsten Geißel, dem Bürgerkriege, zu bewahren! Die Nationen sterben nicht, ich weiß es; aber sie schwächen sich durch innere Spaltungen, und nie hat Frankreich aller seiner lebendigen Kräfte, der Mitwirkung aller seiner Kinder mehr bedurft. Unsere Pflicht ist uns genau vorgezeichnet. Sie ladet uns ein, dem Hochherzigsten im Herzen der Nation uns anzuschließen. Die Juli-Revolution ruht auf dem Haupte eines Kindes und einer Frau. (Lebhafte Zustimmung im größten Theile der Kammer; Protestationen auf den Tribünen.) Eine Stimme: Es ist zu spät. Im Jahre 1830 gab es auch Frauen und ein Kind. Die Herzogin v. Orleans erhob sich und sprach einige unverständliche Worte. Die sie umgebenden Personen luden sie zum Niedersitzen ein. Hr. Odilon Barrot: „Im Namen der politischen Freiheit in unserem Lande, die von allen Gemüthern anerkannten Bedürfnisse der Ordnung, der Eintracht und Uebereinstimmung, welche zwischen allen guten Bürgern herrschen muß, ersuche ich alle meine Collegen, sich um diese doppelte Vertretung der Juli-Revolution zu scharen. (Neue Zustimmung und neue Protestationen.) Ich würde tausendmal mein Leben geben, um diese Sache triumphiren zu machen, weil sie die Sache der Freiheit in meinem Lande ist. Sollte man etwa glauben, dasjenige in Frage stellen zu können, was durch die Juli-Revolution entschieden wurde? (Bewegung in verschiedenem Sinne; lebhafte Aufregung.) Meine Herren! das Werk ist schwierig; ich gebe es zu; aber es giebt in unserem Lande solche Elemente von Größe, Hochherzigkeit und gesundem Verstande, daß es hinreicht, einen Aufruf an dieselben zu richten, um die ganze Bevölkerung sich um diese Fahne scharen zu sehen. (Murren auf den Tribünen.) Dort vereinigen sich alle Mittel, die Freiheit und die Rechte des Landes nebst den Bedürfnissen der Ordnung zu sichern. Vereinigen wir daher alle unsere Kräfte, um an diesem großen Versuche zu arbeiten! Unsere Pflicht ist einfach; die Gesetze und die Ehre zeichnen sie vor. Wenn wir sie nicht mit Kraft und Muth erfüllen, so weiß ich nicht, was die Folgen sein können. Seien Sie überzeugt, daß derjenige, welcher den Muth hätte, die Verantwortlichkeit eines Bürgerkrieges im Lande auf sich zu nehmen, vor Allem strafbar und ein Verbrecher an seinem Lande wäre. Was mich angeht, so will ich eine solche Bürde nicht tragen. Die Regentschaft der Herzogin von Orleans, ein aus den bewährtesten Ansichten entnommenes Ministerium, und sodann eine Berufung an das Land, welches sich mit voller Freiheit im gesetzlichen Bereiche aussprechen wird — dies ist es, was der Lage geziemt. Dies ist wenigstens meine Ansicht, und ich werde, was mich angeht, die Verantwortlichkeit einer anderen Lage nicht übernehmen." Herr de Larochejacquelin: „Ich achte innig, was Peinliches in gewissen Stellungen liegt. Ich bin vielleicht mehr als ein Anderer berufen, hier das Volk und die Freiheit zu vertheidigen; aber ich antworte Herrn Odilon Barrot, daß ich nicht die Absicht haben kann, eine Ansicht aufrecht zu halten. Herr Odilon Barrot hat das Gefühl, welches mich beseelt, nicht begriffen. Meine Herren! Hier sind Sie nichts.... (Einmüthiger Ruf: Zur Ordnung! Der Präsident wiederholte denselben.) Wenn ich sage, daß Sie nichts sind, so bin ich nicht so anmaßend, sagen zu wollen, daß die Kammer annullirt sei." In diesem Augenblicke drang eine zahlreiche Menge in den Saal; bewaffnete Nationalgardisten, Bürger in Civilkleidung und in Blousen, zum Theil mit Helmen, Tschako's auf dem Kopfe und mit Säbeln, Degen, Flinten bewaffnet, traten in den Saal, in welchem dreifarbige Fahnen entfaltet wurden. Die Tribünen füllten Leute an, die der Kammer fremd waren. Der Präsident bedeckte sich; alsbald erscholl das Geschrei: „Den Hut ab, Präsident!" Inmitten dieses Tumults bemächtigten sich Nationalgardisten und Zöglinge der polytechnischen Schule der Tribüne. Ledru Rollin, den Lärm übertönend: „Meine Herren! Im Namen des Volkes verlange ich Schweigen." Die Deputirten zogen sich zurück; die Menge nahm die Bänke der Deputirten ein; der Lärm stieg aufs Höchste. Ledru Rollin: „Im Namen des Volkes protestire ich gegen die Art von Regierung, welche man Ihnen vorgeschlagen hat. (Ja! Ja! Bravo! Tumultuarisches Geschrei.) Man hat Ihnen so eben von der Constitution von 1789 gesprochen; ich fürchte sehr, daß man diese Constitution und insbesondere jene von 1791 vergessen hat. Dies ist nicht das erste Mal, daß ich protestire; ich habe bereits im Jahre 1842 die Constitution von 1791 zurückgefordert. (Sehr gut!) Diese Constitution verordnete, daß eine Berufung an das Volk stattfinden müsse, wenn man ein Regentschaftsgesetz geben wolle. (Lärmender Beifall.) Ich protestire daher gegen die Regierung, welche man errichten will; ich thue es im Namen der Bürger, welche hier sind, welche sich seit zwei Tagen schlagen, welche sich noch heute Abend schlagen werden." (Von allen Seiten schrie man, die Waffen schwingend: Ja! Ja! Langer Tumult. Die Tribüne war jetzt voll von Personen, welche inmitten des Lärms alle zugleich sprachen und schrieen.) Ledru Rollin: „Ich verlange im Namen des Volkes, daß eine provisorische Regierung ernannt werde." (Ja! Ja!) Lamartine: „Meine Herren! „Ich habe die schmerzlichen Gefühle getheilt, welche so eben diese Versammlung bewegten, indem ich das traurigste Schauspiel sah, welches die menschlichen Jahrbücher darbieten können, das Schauspiel einer Prinzessin, die mit ihren unschuldigen Söhnen ihren öden Palast verließ, um sich unter den Schutz der Nation zu stellen. Wenn ich aber diese Achtung vor einem großen Unglück theile, so theilte ich auch die Theilnahme und die Bewunderung, welche dieses Volk einflößen muß, welches seit zwei Tagen gegen eine treulose Regierung kämpft, um das Reich der Ordnung und der Freiheit herzustellen. (Bravos auf den Tribünen). Geben Sie sich keiner Täuschung hin. Glauben Sie nur nicht, daß ein Beifallsruf in diesem Saale die Mitwirkung des Willens von 35 Millionen Menschen ersetzen kann. Es bedarf eines anderen Beifallsrufes, und was für eine Regierung sich das Land auch geben mag — sie muß durch dauerhafte, definitive Gewährleistungen festgekittet werden. Wie werden Sie dies thun? Wie werdrn Sie die nothwendigen Bedingungen einer solchen Regierung auffinden, inmitten der uns umgebenden schwankenden Elemente? Etwa dadurch, daß Sie in das Innerste des Landes selbst hinabsteigen und dieses große Geheimniß, das Recht der Nationen, kühn sondiren? Statt zu diesen Ausflüchten zu greifen, um eine jener Fictionen aufrecht zu halten, die nichts Dauerhaftes haben, verlange ich von Ihnen zuerst, daß Sie nicht eine definitive, sondern eine provisorische Regierung, eine mit Stillung des Blutes, welches fließt, und mit Hemmung des Bürgerkrieges beauftragte Regierung einsetzen." (Beifallsrufe aus einem Theile der Kammer. In diesem Augenblicke donnerte man heftig und wiederholt an die Thüre einer oberen Tribüne, in welche bald eine große Anzahl bewaffneter Männer drang, welche ihre Flinten über die Versammlung hielten. Man ließ sofort die Herzogin von Orleans, ihre Kinder und die Personen ihrer Begleitung durch eine Thür oben an den Bänken der äußersten Linken sich entfernen. Hr. Sauzet verließ den Präsidentenstuhl, und eine große Anzahl Deputirte entfernte sich von ihren Sitzen. Die Unordnung stieg aufs Höchste. Einen Augenblick nachher betrat Hr. Dupont (de l'Eure) den Präsidentenstuhl. Lamartine und Ledru Rollin erschienen auf der Tribüne, das Schweigen wollte aber nicht wiederkehren! Einige Nationalgardisten und sonstige der Kammer fremde Personen versuchten umsonst, sich Gehör zu verschaffen. Geschrei auf den Tribünen: „Lamartine! Laßt Lamartine reden!") Herr v. Lamartine: „Eine provisorische Regierung wird proklamirt werden." (Ruf: „Es lebe Lamartine!" Andere Stimmen: „Die Namen! die Namen!") Hr. Cremieux auf der Tribüne, welche eine Menge Bürger sich streitig machen: „Es ist wesentlich, daß man schweigt, damit unser verehrter Kollege, Hr. Dupont (de l'Eure) die Namen der Mitglieder der provisorischen Regierung verlesen kann." (Da der Lärm nicht nachließ, so schrieb man die Namen dieser Mitglieder auf ein Stück Papier und reichte es auf dem Bayonnet einer Flinte in der Versammlung umher.) Herr Ledru Rollin inmitten des Lärms: „Eine provisorische Regierung läßt sich nicht auf leichte Weise organisiren. Ich will die Namen verlesen, und Sie werden dieselben gutheißen oder verwerfen." — (Inmitten des Lärms verlas der Redner die Namen. Der Tumult erreichte seinen Gipfel; alle Deputirten waren weggegangen; das Volk und die Nationalgarde hatten den Saal inne.) Hr. Ledru Rollin: „Wir sind genöthigt, die Sitzung aufzuheben, um uns zum Sitze der Regierung zu verfügen." Ruf von allen Seiten: „Zum Stadthause! Es lebe die Republik!" Unter tumultuarischem Lärm wurde die Sitzung um 4 Uhr aufgehoben, und die Menge zerstreute sich.

Die Pairssitzung am 24. Februar bot im Vergleiche mit jener der Deputirtenkammer nur ein untergeordnetes Interesse dar. Hr. de Boissy brachte eine nach seiner Behauptung in der Sitzung des vorigen Tages begangene Verletzung des Reglements zur Sprache, was lange Erörterungen veranlaßte. Nach Beendigung derselben wurde die Berathung des Gesetz-Entwurfs über die Colonieen fortgesetzt, mußte aber wegen ungenügender Mitgliederzahl und der Abwesenheit aller Minister bald aufgegeben werden. Die Ankunft des Königs und der Herzogin von Orleans wurde der Kammer als bevorstehend angekündigt; sie erschienen aber nicht, und die Sitzung wurde um 4 Uhr aufgehoben.

In Belgien sind weitere direkte Nachrichten aus Paris eingegangen, jedoch reichen dieselben auch nur bis zur Nacht vom Freitag zum Sonnabend. Vier Journale, die in halben Bogen erschienen, sind dort eingetroffen: das „Siècle," liberales Blatt, das „Journal des Debats," Blatt des gestürzten Ministeriums, die „Union monarchique," legitimistisches, und die „Patrie," republikanisches Blatt.

Nach der Versicherung von Reisenden befindet sich die Herzogin von Orleans zu Paris in dem Hotel der Invaliden, unter dem Schutze der letzteren.

Vier zu Lüttich garnisonirende Batterien des Artillerieregiments haben, der dortigen Zeitung gemäß, Befehl zum Aufbruch erhalten.

Von der belgischen Eisenbahnverwaltung ist der rheinischen Bahn der Befehl zugegangen, keine Billets nach Brüssel mehr auszugeben.

Der Generalagent der rheinisch-belgischen und der Nordbahn, Herr Hauchecorne, hat sich eiligst auf den Weg nach Paris begeben, um für die Sicherheit der nach Paris und Havre unterwegs befindlichen Güter zu sorgen. (Köln. Z.)

Frankfurt a. M., 27. Febr. So eben erhalten wir nachstehende telegraphische Depeschen: 1) aus Paris vom 24. Febr. 10 Uhr Abends. Der Beauftragte der provisorischen Regierung an die Herren Präfekten: Die provisorische Regierung besteht aus folgenden Herren: Dupont (von der Eure), Präsident; Arago, Marine-Minister; Lamartine, auswärtigen Angelegenheiten; Crémieux, Justiz; Subervic, Krieg; Ledru-Rollin, Inneres; Marie, Handel; Garnier-Pagès, Maire von Paris. — 2) Paris, 25. Febr., 2 Uhr Nachmittags. Der Kriegs-Minister an die General-Lieutenants im Namen der provisorischen Regierung: Der General-Lieutenant Subervic ist Kriegs-Minister; er befiehlt den Militär-Divisionen und Unter-Divisionen kommandirenden General-Lieutenants, auf ihren Posten zu bleiben, die Truppen zu mustern, die Disziplin und die Ordnung in allen Armee-Corps aufrecht zu erhalten. (O. P.-A. Z.)

Aachen, 27. Febr. Abends 5½ Uhr. Reisende, welche von Frankreich gestern Abend und im Laufe der

Tages hier eingetroffen, haben mit Bestimmtheit versichert, **daß in Paris die Republik wieder abgeschafft und der Prinz von Joinville zum Regenten ernannt worden.** In Brüssel scheint man diese Nachricht nicht erhalten zu haben, oder ihr keinen Glauben zu schenken. Dagegen scheint sich jedoch auch die Nachricht vom Tode Guizots glücklicher Weise nicht zu bestätigen. (Aach. Z.)

‡ Berlin, 29. Febr., Abends. Ich begebe mich noch spät nach dem Eisenbahnhofe, um Ihnen zu melden, daß, guten Nachrichten zufolge, die Republik in Paris am 27. gestürzt und Joinville zum König ausgerufen ist, durch Intervention der treu gebliebenen Truppen.

Straßburg, 26. Febr. 2 Uhr Nachmittag. Die republikanische Partei unserer Stadt ist im Begriff, den Präfekten und den Maire abzusetzen. Man bezeichnet den Advocaten Liechtenstein für die Funktionen des Ersteren. Die Post aus Paris ist nicht eingetroffen.

Großbritannien.

Berlin, 29. Februar. Nach heute aus London hier eingelaufenen Nachrichten hat ein englischer Ministerwechsel stattgefunden; das neue Ministerium besteht aus hoch torystischen Mitgliedern.*) In denselben Briefen wird die Ankunft Louis Philippe's in London gemeldet. (Berl. Z.-H.)

Die „Hamburger Börsen-Halle" meldet: „Am 25. d. Abends langte in London die Nachricht an, **daß Louis Philipp am Nachmittage desselben Tages in Folkestone gelandet sei.** — Unser Londoner Correspondent meldet uns noch in einer Nachschrift vom 25., 10 Uhr Abends, daß ein Courier des an demselben Tage in Folkestone angekommenen Königs in London eingetroffen, um in „Mivart's Hotel" (Lower Brook St. Grosvenor Square) Zimmer für den König, der am 25sten Mittags 12 Uhr in London erwartet würde, zu bestellen. — Der 25ste war natürlich auch an der Stocksbörse ein fieberischer Tag, die Consols, die am Morgen 88½ eröffnet, hatten freilich den ganzen Tag Neigung zum Sinken, allein fielen auf die Nachricht von der Abdankung plötzlich auf 85, schlossen indeß zu 85¾ bis 86. — Aus dem Berichte unseres Londoner Correspondenten vom 25sten Abends ersehen wir, daß im Oberhause Graf Hardwicke seine Motion wegen Einsetzung eines Komité zur Untersuchung der Navigationsgesetze, im Unterhause Herr Hume seinen Antrag wegen Feststellung der Mittel und Wege vor Annahme der Voranschläge für die Ausgaben zu motiviren im Begriffe standen. — Zu Anfang der Sitzung des Unterhauses waren durch Zeitungsberichte den Ministern die Pariser Vorfälle bekannt, die Abdankung des Königs und die Einsetzung der provisorischen Regierung, in der Fassung bekannt geworden, wie sie die mit dem elektrischen Telegraphen in London eingegangene Depesche mittheilt. Man bemerkte, daß sich Sir Robert Peel sehr lebhaft mit Lord J. Russell und Lord Palmerston über diese Nachricht unterhielt. — Gerüchte cirkuliren in Hamburg, daß Lord J. Russell die Einkommensteuer aufgebe, wahrscheinlich statt dessen eine Anleihe erheben will. Was daran ist, steht dahin. — Andere Gerüchte, die von einem Rücktritt Lord J. Russells sprechen und Lord Lincoln als seinen Nachfolger nennen, entbehren jeder Begründung."

Oesterreich.

8 **Wien**, 28. Febr. Am 25sten d. M. war wieder geheimer Staatsrath und die Regierung entwickelt gegenwärtig eine ganz ungewohnte Thätigkeit, so daß zu hoffen ist, es werden die beabsichtigten Reformen baldigst ins Leben treten können.**).

Die Zerwürfnisse mit England müssen schon sehr weit gediehen sein, denn sonst würde die Regierung wohl einen so auffallenden Schritt, wie die Abberufung unseres Gesandten in London, des Grafen v. Dietrichstein, ist, sorgfältig vermieden haben. Ein Gerücht spricht davon, der Lord Palmerston habe dem hiesigen Botschafter Lord Ponsonby befohlen, Urlaub zu begehren. — Die Regierung hat abermals durch Creirung zweier Vicekonsulate zu Rustschuk und Ibraila in der Walachei dem österreichischen Verkehr an der untern Donau eine mächtige Stütze geschaffen.

*) Die Berl. Zeitungs-Halle, welche diese Meldung bringt, macht hierzu folgende Bemerkung: „Die oben von uns mitgetheilte Nachricht, daß ein Tory-Ministerium gebildet sei, ist von jüngerem Datum, (nämlich als die darauf folgenden Berichte der Hamb. Börsenhalle.) Als Mitglieder werden genannt: Lord Bentink, Lord Stanley, Lord Aberdeen.

**) In Breslau war gestern (1. März) das unverbürgte Gerücht sehr allgemein verbreitet, der Fürst Metternich habe seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht. Red.

— Der Oberst Senovillo und die Kapitäns Velesco und Concurra, sämmtlich spanische Offiziere, sind von hier über München in ihre Heimath zurückgekehrt, nachdem sie in Oesterreich und Preußen die militärischen Einrichtungen studirt und die gesammte Heeres-Organisation des deutschen Bundes aufmerksam geprüft hatten.

* **Wien**, 29. Febr. Mehrere hier studirende lombardische Jünglinge haben für die in Padua und Pavia gefallenen Studenten in der hiesigen italienischen National-Kirche zu den Minoriten ein Requiem, welchem gegen 100 Italiener beiwohnten, abhalten lassen. Es ist natürlich, daß sich die Behörde veranlaßt sah, den Urhebern nachzuforschen, und daß dieselben zur Untersuchung gezogen wurden. — Unsere Börse hat sich gestern bedeutend gebessert. Die Gerüchte in Betreff des Abschlusses des russischen Darlehens, welche sich nach allen Seiten zu bestätigen scheinen, haben hierzu viel beigetragen.

Der Gouverneur von Mailand hat die neulich erwähnte Vorstellung des Stadtraths an den Vicekönig befördert, dieser sie aber mit der Aeußerung der Mißbilligung, daß der Gouverneur sie angenommen, zurückgegeben. — Die Gattin des Marchese d'Azeglio ist von der Polizei angewiesen worden, die Lombardei binnen 3 Tagen zu verlassen.

⊙ **Preßburg**, 28. Februar. Die Ständetafel hat bekanntlich die Vermittelung des Erzherzogs zur Realisirung des Gesetzes von 1836, die Einverleibung der sogenannten Partes betreffend, angerufen, und es soll demnächst der gekrönte Erfolg dieser Vermittelung dem Reichstage zuvorkommend mitgetheilt werden. Auch will man von einer bald bevorstehenden faktischen Aufhebung des Administratorensystems und von andern bedeutsamen Konzessionen wissen, zu welchen die Regierung sich herbeilassen wolle. Wir müssen indeß dies Alles noch für Gerüchte halten, welche zwar bis in das Cabinet des Erzherzogs sich ziehen und mit Aeußerungen desselben verweben, die aber doch der Bestätigung noch bedürfen. „Parlamentarische Regierung, verantwortliches Ministerium" ist die bereits ausgesprochene centnerschwere Losung der Opposition geworden. Was aber hier von den reichstäglichen Oppositionsmännern in taktvoller Allgemeinheit und Schonung eingeleitet wird, das überstürzt sich in den Comitaten in den leidenschaftlichsten Ausbrüchen. Es ist bereits eine Instruktion eingelaufen, welche die Entfernung des Grafen Georg Apponyi vom ungarischen Hofkanzleiamt verlangt. Um Ihnen aber einen Begriff davon zu geben, wie in den Comitaten Alles auf die Spitze getrieben wird, brauchen wir nur zu erwähnen, daß bereits davon die Rede ist, daß die Zurückberufung des ungarischen Militärs aus dem lombardisch-venezianischen Königreich und den übrigen österreichischen Provinzen, so wie auch die Entfernung des nicht ungarischen Militärs vom ungarischen Boden verlangt werden solle. Noch wird dies nur von den Ueberspanntesten gehegt, aber die Exaltation scheint in den Comitaten zu grassiren. — Die unvorhergesehenen und nicht vorherzusehenden Bewegungen der ungarischen Opposition dürften unsere weise Regierung in der Ueberzeugung bestärken, daß sie ihre zeitgemäßen Maßnahmen zur Besänftigung der italienischen Provinz beschleunigen müsse, um dem gegenwärtigen militärischen Zustande daselbst ein Ende zu machen. — Während gestern der Hofball beim Erzherzog Palatin begann, trat bei Ludwig v. Kossuth, dem mehrgenannten Anführer der Opposition in der Ständetafel, eine Conferenz zusammen, deren vornehmlicher Berathungsgegenstand die croatische Angelegenheit war. Das Warasdiner Comitat ist gegen den ungarischen Landtag in der Sprachangelegenheit aufgetreten und hat eine besondere Deputation an den König entsendet, welche unter Andern auch einen Prinzen des Hauses zum Banus von Croatien erbitten soll.

Rußland.

** **Warschau**, 26. Febr. Schon hat Polen mit Rußland dasselbe Strafgesetzbuch, längst hatte man bereits die Aufhebung der zwischen beiden Ländern bestehenden Zolllinie erwartet; die Realisirung dieser Erwartung wurde von einem Termine zum andern, und endlich ins Ungewisse hinausgeschoben. Jetzt scheint es jedoch, als ob die wirkliche Vereinigung in der nächsten Zukunft stattfinden solle; es ist nämlich wieder ein neues Hinderniß, das derselben im Wege stand, gehoben worden. Ein Ukas vom 1. Februar (20. Januar) dieses Jahres verordnet, daß: „in Erwägung, daß die Handels- und Gewerbsbeziehungen zwischen den Einwohnern Unseres russischen Kaiserreichs und denen Unseres Königreiches Polen im Zunehmen begriffen sind, und daß sich dieserhalb das Bedürfniß nach Einheit im Maaß und Gewicht fühlbar gemacht hat," vom 19. April (den 1. Mai) 1849 an in allen Verkehrverhältnissen, ob zwischen Behörden, oder Privaten in Polen die in Rußland gebräuchlichen Maaße und Gewichte in Anwendung zu bringen sind. Mit der Ausführung dieses Ukases, der in die Gesetzsammlung aufgenommen werden soll, ist der Administrationsrath von Polen beauftragt.

Belgien.

Brüssel, 25. Februar. Gegen Mittag war man noch ohne alle Nachrichten aus Paris. Die Truppen sind zur Vorsicht seit gestern in den Kasernen consignirt, doch ist nicht das geringste Symptom einer zu fürchtenden Bewegung bemerkbar. Nur bei der Gedächtnißfeier der Krakauer Revolution, die am 22sten dieses stattfand, soll einiges jakobinisches Geschrei erhoben worden sein, das aber nur in den hiesigen deutschen und polnischen Klubbs Wiederhall finden kann.*) (Moselztg.)

Brüssel, 26. Februar, 2 Uhr Morgens. Das Minister-Conseil war die ganze Nacht versammelt und hat sich erst jetzt getrennt. Der Kriegsminister ist in Begleitung einer Person, welche die Ereignisse in Paris mit angesehen hat, eben nach Laeken abgereist. — Lille erfreute sich gestern Abend noch der größten Ruhe. — Herr van Praet, Minister des königlichen Hauses, ist nach Paris abgereist. — An der Börse ist heute kein einziges Geschäft gemacht worden. (Düsseld. Ztg.)

Italien.

Rom, 18. Februar. Der neue Polizeiminister in Rom, Fürst v. Teano, hat seine Thätigkeit sehr zweckmäßig mit der Verhaftung mehrerer der exaltirtesten Schreier begonnen. Die Augsburger Postzeitung nennt vier derselben: Deandreis, Corsini, Galtai und Trucchi. Die beiden Letztern, der eine ein Piemonteser, der andere ein Mailänder, werden in ihre Heimath fortgeschickt werden, die beiden andern wurden aus Rom verwiesen. Einer Angabe zufolge soll sich die Zahl der Verhafteten auf 65 belaufen.

§§ **Rom**, 21. Febr. In den Nachmittagsstunden fand gestern bei herabträufelndem Frühlingsregen im Vasten Cortile des vatikanischen Belvedere die Ihnen als bevorstehend gemeldete außerordentliche Demonstration der römischen Nationalgarde zu Ehren Sr. Heiligkeit statt. Sämmtliche zwölf Bataillone wurden bereits am Vormittag durch Generalmarsch aufgeboten. Im Grunde indessen war diese Demonstration nicht so ganz eine freiwillige, wie ich von wohl Unterrichteten weiß, hatte der Papst vielmehr selbst gewünscht, dieses fast 14,000 Mann starke Corps vor sich versammelt zu sehen, um zeitgemäße Worte freundlicher Ermahnung an dasselbe richten zu können. Er that es in folgenden, mit endlosen Evviven erwiederten treu nachgeschriebenen Ausdrücken. „Ich kann Euch die Freude meines Herzens nicht beschreiben, die ich in dem Augenblicke empfinde, wo ich mich von einem Kreise gewaffneter Männer umstanden sehe, welche die Erhalter des Friedens und der Ordnung sind. Ich erblicke in Euch die Feinde der Anarchie, die Bewahrer des Friedens. Ich segne dieses, dem obersten Priester und der Kirche getreue Waffen-Corps. Die wenigen, die Ruhe störenden Stimmen werden in Euch verstummen. Ich segne Euch, Eure Kinder und Eure Familien." — Heute Vormittag versammelte sich das neue römische Municipium unter Glockengeläut zu seiner ersten Plenarsitzung auf dem Kapitol. Außer den vielen, die Regulirung der innern Verhältnisse der ewigen Stadt betreffenden Gegenständen der Berathung vereinigte man sich auch über die Wahl des Denkmals, das Dankbarkeit dem Papste für die Gründung der neuen römischen Verfassung setzen zu müssen glaubt. Auch entschied man sich für die Gründung eines Journals, das die Interessen der Administration Roms ausschließlich besprechen soll.

Lokales und Provinzielles.

§ Vortrag des Herrn Prof. Dr. Purkinje zum Besten der hilfsbedürftigen Oberschlesier.

Die allgemeinsten Zustände des Lebens sind Wachen, Schlaf, Traum und diesen verwandte Erscheinungen. Bewußtlos, ja scheinbar, seelenlos beginnt der Mensch als ein kleines Körnchen seinen Lebenslauf; aber dieser Zustand ist eigentlich kein Zustand des Schlafes, da sonst alle Körper ohne Bewußtsein schlafen müßten. Das Leben beginnt mit einem rein vegetativen Zustande, und erst mit dem Eintritte in die äußere Welt offenbart sich das Bewußtsein. Wachen und Schlaf sind nun von dem Anfangspunkte des erwachenden Lebens an bis zu seinem Ende in stetem Wechsel begriffen. Das Kind z. B. schläft die Hälfte der Zeit über, während sein Wachen bloß als ein dumpfes Bewußtsein, beschränkt auf einige Empfindungen, zu betrachten ist. Die beiden Grenzpunkte dieser Erscheinungen, Geburt und Tod, sind in Dunkel gehüllt. Das Wachen im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist ein Aufmerken auf äußere Gegenstände, also ein wesentlicher Zustand des Bewußtseins. Aber auch hier gibt es eine große Menge von Zwischenstufen. Denn während sich das Bewußt-

*) Die Berl. Zeit.-Halle meldet aus Brüssel (ohne daß sie jedoch ein Datum angiebt), daß dort heftige Unruhen ausgebrochen wären. Red.

sein des Thiers auf ein Ueberwachen der in den Kreis seines Daseins fallenden Gegenstände beschränkt, geht das menschliche viel weiter und erstreckt sich zugleich auf Erreichung vernünftiger Zwecke. Innerhalb der verschiedenen Lebensstadien selbst läßt das Wachen eben so viel verschiedene Grade der Intensität erkennen. Das Wachen des Kindes ist noch sehr einfach, weil die Besinnung schwach ist. Steigert sich aber diese, so wird auch das Wachen intensiver, wie wir im kräftigen Mannesalter wahrnehmen können. Je nach den verschiedenen Individualitäten zeigt sich auch ein verschiedener Grad des Wachens, so wie wieder in verschiedenen einzelnen Fällen verschiedene Grade von Besinnung zu einem intensiveren Wachen nöthig sind. So hoch nun aber auch die Besinnung bei jedem Einzelnen gesteigert sein mag, so bleibt doch das Bedürfniß der Ruhe und des Ausruhens nicht aus. Es meldet sich der Schlaf. Aber dieser ist nicht bloß durch die Müdigkeit bedingt; denn auch der nicht Müde schläft, so daß dieser Zustand auf einer eigenthümlichen Vorrichtung der Natur zu beruhen scheint. Allerdings können wir den Schlaf verscheuchen, Nächte hindurch wachen; aber in der Regel meldet er sich nach einem Wachen von 14—16 Stunden. Anzeige desselben ist ein allgemeines Gefühl der Müdigkeit in allen Nerven und Muskeln, namentlich in der Gegend der Schläfe. Das Auge wird stumpf für die äußern Eindrücke, und es treten Augenblicke ein, in denen Alles vor unsern Augen wirr durcheinander zu gehen scheint. Dieser Zustand der Schläfrigkeit ist durchaus nicht unangenehm, ja viele Menschen finden in ihm einen eigenthümlichen Genuß. Die ganze Erscheinung beruht auf dem Gegensatze zwischen dem Gefühlssinne und dem Gehirnsinne; denn während der eine beschäftigt ist, läßt der andere in seiner Thätigkeit nach. Ist das sympathische Nervensystem thätig, so treten die Funktionen des Gehirns zurück, und der Zustand des Schlafes stellt sich ein. So wie nun diese Erscheinungen an einem und demselben Individuum im Laufe seiner Entwickelung verschiedene Grade wahrnehmen lassen, eben so zeigen sich dieselben auf den verschiedenen Stufen der Thierklassen von verschiedener Intensität. Bei den untersten Thieren ist das Wachen noch sehr gering, weil ihre Psyche nur sehr klein ist. Sämmtliche rückgratlosen Thiere und auch die Fische haben einen noch sehr geringen Grad von Wachen, während dasselbe bei den Amphibien, dann bei den Vögeln, schon stärker hervortritt, bis es endlich bei den Säugethieren die höchste Stufe erreicht. Doch auch hier beginnt es wieder von dem untersten Grade. So haben die Panzerthiere, das Faulthier ein sehr wenig intensives Wachen, und die Bären, Fledermäuse u. s. w. sind einem Winterschlafe unterworfen. Andere sind dagegen, wie die fleischfressenden Thiere, immerfort thätig, obgleich ihr Wachen noch keinesweges die höchste Stufe erreicht hat. Nur der Mensch ist über alle Vergleichung jeder Art thierischen Wachens erhaben. In ihm beginnt das Erwachen des Geistes. Parallel mit dem Wachen geht der Schlaf. Bei den Insekten nehmen wir eine große Beweglichkeit wahr; jedoch ist dieser Zustand immer noch bloß eine Art Schlafwachen. Je höher aber die Geisteskraft, desto tiefer der Schlaf, desto intensiver das Wachen, während die Thiere bekanntlich einen sehr leisen Schlaf haben. Schlaf und Wachen sind demnach als Zustände des bewußtlosen und bewußten Lebens aufzufassen. Betrachten wir unsere Erde, so finden wir den Zustand des Wachens vorzugsweise auf der Oberfläche, während in der Tiefe völlige Bewußtlosigkeit zu herrschen scheint. Ja die Oberfläche selbst zeigt wieder verschiedene Grade des Wachens; denn an den Polen ist jedes Leben unmöglich, wogegen unter dem Aequator das regeste Leben stattfindet. In den Zwischenregionen nimmt die Lebhaftigkeit des Lebens zwar ab, da das pflanzliche und thierische Leben gerade unter dem Aequator die höchste Stufe erreicht; aber auch in dieser Beziehung macht der Mensch eine Ausnahme. Die Entwickelung des menschlichen Bewußtseins fordert nämlich ein gewisses Maß, d. h. es erreicht nur in den mittlern Zonen unter dem Schutze von Gebirgen, unter dem Einflusse von Meeren u. s. w. seine höchste Stufe. Sogar die höheren Thiere, z. B. die Hausthiere, zeigen diese Erscheinung. Die Menschheit ist allerdings zugleich in dem heißen und gemäßigten Klima vertreten, doch so, daß dort die gemüthliche, hier die geistige Seite vorwaltet. Die Race, welche Europa bewohnt, hat sich vermöge ihrer geistigen Energie über die ganze Erde ausgebreitet, indem sie das, was das einseitige Klima vermissen läßt, durch ihre größere Beweglichkeit ausgleicht. — Mit jeder Umdrehung der Erde um ihre Axe beginnt für einen Theil derselben der Zustand des Wachens, für den andern des Schlafens, so daß man die Erde selbst, als zugleich wachend und schlafend, mit dem hundertäugigen Argos verglichen hat. Eben so übt der Wechsel der Jahreszeiten einen großen Einfluß auf Wachen und Schlafen aus, und es ist außerdem gar nicht unwahrscheinlich, daß es für das Erdleben große Perioden gibt, Perioden von vielleicht 10,500 Jahren, in denen sich dasselbe nach den verschiedenen Revolutionen von einem Pole zum andern zieht. — Kommen wir nun auf das Individuum zurück, so zeigt sich, daß im Schlafe nicht bloß das Bewußtsein, sondern auch die organischen Funktionen abnehmen. Das Athmen und der Puls und alle Verrichtungen werden langsamer; die Absonderungen werden auf den geringsten Grad zurückgeführt. Nur die Ernährung bleibt nicht bloß wach, sie steigert sich vielmehr. Andere Organe schlafen eigentlich nie, wie das Herz, welches im thierischen Organismus zuerst wacht und zuletzt stirbt, eben so das Athmen. Die Absonderungen des Speichels, der Thränen, des Magensaftes sind während des Schlafes etwas geringer. Die Seele aber, von äußeren Einwirkungen abgezogen, zieht sich in ihr Wesen zurück und kommt in den Zustand der Gebundenheit, indem sie ihre einzelnen spezifischen Thätigkeiten aufgibt. Die Ernährung der Nervenkraft, welche während des Wachens in Anspruch genommen wird, nimmt dagegen zu. Zwischen dem Verlaufe des Wachens und Schlafens findet ein Mittelzustand statt, welcher von beiden einen Antheil an sich hat und Schlafwachen genannt wird. Dieß ist der Zustand des Traumes. In ihm sind die äußeren Sinne geschlossen; aber die Seele ist thätig in den sinnlichen Vorstellungen. Wir fühlen, hören, sehen, denken und wollen, so daß der Traum ein Abbild des wahren Lebens innerhalb des Schlafes genannt werden kann. Wir haben Gesichts-, Gehör-, Bewegungs-Träume; ja wir haben Träume, in denen wir als moralische Personen Thaten verrichten. Schlummern wir, so gehen eine Menge von Bildern ohne Zusammenhang, z. B. Fratzen, vor unsern Augen vorüber, und es ist uns völlig gleichgiltig, wie sich die Sachen verhalten, da diese Art der Erscheinungen ganz oberflächlich sind, ohne unser Selbst in Bewegung zu bringen. Tiefer eindringend sind schon die Träume, in denen die Bilder in eine gewisse Verbindung treten und z. B. eine Reihe von Verwandlungen durchlaufen. Aber auch hier ist das Selbst noch gleichgiltig; wogegen wir durch eine andere Klasse von Träumen so in Anspruch genommen werden, daß wir uns in ihnen thätig verhalten. Nach dem Grade unserer Theilnahme an den Traumbildern könnten wir die Träume in epische, d. h. solche, an deren Verlauf wir keinen unmittelbaren Antheil nehmen, und in dramatische, in denen wir Gespräche führen und praktisch sind, eintheilen. Die Betrachtung des Traumes führt uns auf die leichteste Weise zu einer Art von Idealismus; denn in ihm befinden wir uns in einer Welt, deren Gegenstände sämmtlich unsere eigenen Produkte sind, und wir sehen, daß die Macht, den Vorstellungen Existenz zu geben, dem Geiste ursprünglich innewohnt. Ist doch die Geschichte der Philosophie reich an Zweifeln, ob das Wirkliche in der That existirt. — Nach den verschiedenen Individualitäten sind auch die Träume verschieden; denn es ist bekannt, daß jeder Mensch nach den Verhältnissen, in denen er lebt, träumt, obgleich es auch allgemeine Träume gibt, die von allgemeinen Eindrücken, z. B. der Natur, herrühren. Die große Rolle, welche die Träume im Leben spielen, hat, namentlich in früheren Zeiten, auch zu dem Glauben Anlaß gegeben, daß sie eine prophetische Beziehung hätten, und es gibt eine ganze Litteratur, in welcher diese Frage nach allen Seiten behandelt wird. Wer hat nicht von Traumbüchern gehört! In der That aber gibt es wirklich prophetische Träume, und dieß sind diejenigen, welche Zustände unsers innern Organismus auf symbolische Weise äußern. Ist z. B. ein Organ irgendwie afficirt, so entsprechen die Träume dieser Afficirung. Bei Entzündungen sieht der Träumende Flammen, und bei nervösen Krankheiten oder Affektionen stellt sich das sogenannte Alpdrücken ein, welches übrigens nicht bloß eine Bedrückung der Brust, sondern überhaupt ein Zustand ist, welchem wir entgegenstreben, ohne jedoch die Willenskraft zu haben, uns von ihm zu befreien. Dergleichen Träume sind meist Folgen von dem Einschlafen der Glieder und wesentlich pathologischer Natur. Die merkwürdigste Art pathologischer Träume ist ohnstreitig der Somnambulismus oder das Nachtwandeln. Auf der niedrigsten Stufe äußert sich diese Traumart im Sprechen während des Schlafes. Als ein höherer Grad ist schon der zu bezeichnen, wo die Person aufsteht, sich bewegt und sich bei geschlossenen oder starren Augen beschäftigt. Man hat Beispiele, daß sich solche Personen oft mit großer Sicherheit in den gewöhnlichen Umgebungen bewegen und allerhand Geschäfte treiben. (Soll doch sogar einmal ein Prediger, welcher in Verzweiflung darüber, daß er keine Predigt zu Stande bringen konnte, einschlief, somnambül geworden sein und in diesem Zustande die Predigt fertig gemacht haben!) Oft kann man mit ihnen sprechen, obgleich sie so tief schlafen, daß sie sich nach ihrem Erwachen auf den Vorfall nicht besinnen können. Diese Erscheinungen gehören noch zu dem natürlichen Somnambulismus. Seit Mesmer ist jedoch ein, mit diesem verwandter, künstlicher Somnambulismus bekannt geworden, welchen man mit dem Namen „thierischer Magnetismus" bezeichnet. Durch die Einwirkung eines (männlichen) Individuums auf ein anderes wird nämlich in diesem ein eigenthümlicher nervöser Zustand hervorgebracht, welcher mit Schlaf beginnt und dann in Schlafwachen übergeht, worin das magnetisirte Individuum scheinbar die Worte des Magnetiseurs vernimmt und beantwortet, während es für Andere, welche nicht in einem unmittelbaren Zusammenhange mit dem Magnetiseur stehen, verschlossen bleibt. Ein dritter Zustand soll sich dann zeigen, wenn das Indiviuum Einsicht in sein eigenes Innere hat, so daß es seine krankhaften Zustände erkennt und die Mittel dagegen anzugeben weiß. Endlich soll das Individuum sogar über die Sinnensphäre hinausgehen, z. B. ohne Hilfe der Augen lesen und bis in die entferntesten Gegenden sehen können, was dort vorgeht. Ja diese Ausdehnung soll nicht bloß eine räumliche, sondern auch eine zeitliche sein, in dem das Individuum zukünftige Ereignisse, wie Todesfälle u. s. w. prophezeit. Die Geschichten und Fabeln von der Seherin von Prevorst sind noch hinlänglich bekannt. Gab sie doch sogar Auskunft über die Planeten! Als Resultat der eigenen Lektüre gab Hr. Prof. Purkinje Folgendes an: In der Masse der Generation macht sich die Idee geltend, daß es noch ein anderes Organ der Anschauung gebe, als das, was sich durch die Sinne darbietet. Die poetisirende Phantasie tritt nun mit diesen Erscheinungen in Bund und dichtet uns diese Geschichten an. Es entsteht auf diese Weise eine moderne Mythe, d. h. eine Dichtung, die von einer Menge gleichartig Gesinnter ausgeht, die Mythe eines Sinns, durch den wir unmittelbar anschauen können, und so wird die Idee des Allgeistes auf die einzelne Person übertragen. Es ist gewiß, daß gewisse Nervenkranke Empfindungen für einzelne Metalle, Wasser u. s. w. haben; eben so gewiß ist es aber auch, daß die meisten Voraussetzungen der Anhänger der Lehre vom thierischen Magnetismus zu weit gehen. Am Schlusse des Vortrags machte Hr. Prof. Purkinje einen Versuch, die Fiction der Lehre des thierischen Magnetismus noch weiter fortzuführen.

---

*† **Warmbrunn**, 28. Febr. Während wir der Noth unserer hartbedrängten oberschlesischen Mitbrüder mit um so herzlicherer Theilnahme gedachten, je begründeter unsere Freude über den augenblicklich recht günstigen Gesundheitszustand unserer Gegend zu sein schien, kam plötzlich aus dem nahen Schreiberhau die Kunde, daß auch dort das Nervenfieber ausgebrochen und in bedenklicher Weise verbreitet sei. Ueber den Charakter der Krankheit wie über die Zahl der Krankheitsfälle waren sehr bald ebenso falsche als übertriebene Angaben im Umlauf und erfüllten die Gegend mit Schrecken. Erst das Ergebniß der amtlichen Ermittelung brachte den Gemüthern wieder Beruhigung, da mit demselben auch die Maaßregeln bekannt wurden, welche die betreffenden Behörden gegen die weitere Verbreitung der Epidemie angeordnet hatten — Maßregeln, die in ihrem Erfolge sich so glücklich bewährt haben, daß wir schon jetzt der Hoffnung Raum geben können, binnen Kurzem Schreiberhau von seinem unwillkommenen Gaste befreit zu sehen. Dieser schrekkenerregende Gast ist uns aber aus Böhmen gekommen. Bereits seit dem Spätherbste des verflossenen Jahres wüthet dort in einzelnen Ortschaften der Typhus, der mit zahlreichen Opfern seine Spur bezeichnend in den Dörfern des Gebirgs-Grenzdistrikts jedoch mehr als gastrisch-nervöses Fieber auftritt, dessen Contagium sich aber außerordentlich leicht verbreitet. Von ihm war auch ein junger Mensch, der Sohn armer Eltern aus Schreiberhau, welcher in Rochlitz in Böhmen gearbeitet hatte, ergriffen und heftig erkrankt nach Hause gebracht worden. Ohne Weiteres fand seine Aufnahme im Gemeindehause, wo sein Vater bereits wohnte, statt und von ihm wurden nach und nach die meisten Bewohner des genannten Hauses angesteckt, das somit der erste Heerd einer Krankheit wurde, welche sich bald noch zahlreiche Stätten im Orte aufsuchte. Durch geeignete Vorsichtsmaßregeln und strenge Absperrung hätte dies verhindert werden können, doch die höheren Behörden blieben in Unkenntniß über diese Vorgänge und die Ortsgerichte thaten, wie es heißt Nichts. Erst nachdem die Krankheit sich weiter verbreitet hatte, gingen bei den vorgesetzten Behörden die nöthigen Anzeigen ein und sofort wurde dann auch kräftig eingeschritten. Der königl. Landrath, Graf zu Stolberg, begab sich in Begleitung des Kreisphysikus Dr. Schäffer, augenblicklich nach Schreiberhau und den von ihnen getroffenen sanitätspolizeilichen Anordnungen, welche auch durch durch den Kameraldirektor v. Berger fördernde Unterstützung fanden, ist es zu danken, daß die Krankheit baldigst zum Zögern, und nun zu einem beruhigenden Stillstande gekommen ist. Seit Weihnachten, wo ihre Einschleppung erfolgte, sind nach amtlicher Ermittelung überhaupt 56 Personen in 25 Häusern erkrankt, von denen 6 gestorben und 20 vollständig genesen sind, so daß jetzt noch 30 Personen in 19 Häusern zwar ärztlich behandelt werden, jedoch bereits als Reconvalescenten zu betrachten sind. Die Krankheit anfangs ohne besondere Eigenthümlichkeit und anscheinend gefahrlos auftretend, schlägt plötzlich so um, daß nur die rechtzeitig angewendete Hilfe die Ausbildung eines bösartigeren Charakters verhindert, wie bei ihrer entschiedenen Contagiosität die Isolirung des Erkrankten unabweisliche Forderung ist. — Durch die mit vielem Danke anzuerkennende Fürsorge unserer Behörden wurden die Kranken sofort dem in Petersdorf wohnenden

Wundarzt Adolf, da Schreiberhau keinen eigenen Arzt, besitzt, und später dem Kreischirurg Güttler überwiesen und konnten sich auch des oft wiederholten Besuches der Kreisphysikus selbst erfreuen. Der Landrath, welcher um dem Orte seiner Thäigkeit näher zu sein, Wohnung hierselbst genommen hatte, war unermüdlich in seinen täglichen Revisionen wie in den Anordnungen, welche Schreiberhaus Zustände nöthig machten. — Nach der Sorge für die ärztliche Hilfe der Kranken mußte man auch für ihre leibliche Verpflegung thätig sein und sie erfreuen sich sämmtlich derjenigen menschenfreundlichen Theilnahme, die ihnen ihre sonst recht traurige Lage liebreich erträglich macht. Für die Gesunden und Kräftigen des Ortes ist eine lohnende und stärkende Beschäftigung in dem Chausseebaue nach Böhmen gewonnen, der längst projektirt, nun vom Kreislandrath kräftig in Angriff genommen worden ist; die Alten und Schwachen spinnen, und finden den gewünschten Absatz, indem für Rechnung des Herrn Grafen Schaffgotsch wöchentlich für mehr als 800 Rtl. Garn gekauft wird; den Kranken und ihren Angehörigen wird die nöthige Unterstützung durch Bemühung des Herrn Pastor Standfuß ins Haus gebracht und in gewohnter Mildherzigkeit hat der genannte Herr Graf seinen Kameraldirektor durch unbeschränkte Vollmacht autorisirt, den Armen und Kranken nach Bedürfniß baldigst Hilfe zu bringen. So ist die Stellung der hiesigen Gegend augenblicklich durchaus keine so trübe, wie sie ohne die angedeuteten Maßregeln sicherlich sein würde und gern wollen wir unseren Dank den Männern aussprechen, deren Thätigkeit unserem Blicke die Gegenwart wieder aufgeheitert hat.

*** Neisse**, 28. Febr. Ein schreckliches Ereigniß beschäftigt in diesem Augenblicke die Gemüther. Ein Tischler hat nämlich vergangenen Sonnabend seine Frau theils erwürgt, theils mit einem Scheit Holz erschlagen und hat sich heute dem Inquisitoriate selbst gestellt. An jenem Tage entspann sich ein häuslicher Zwist, nach Einigen wegen eines Gebettes, welches der dem Trunke ergebene Mann verkaufen oder versetzen wollte, nach Anderen eines Lineals wegen, das die Frau nicht verkaufen konnte. Der Unglückliche, der 31—32 Jahre zählt, während seine Frau 10 Jahre älter war, hat, wie es sich wohl annehmen läßt, in unzurechnungsfähigem Zustande die brave Frau ermordet. Hätte der Verbrecher den Unglücksfall gleich gemeldet, so würde das mildernd für ihn einigermaßen sprechen; dies that er jedoch nicht, sondern legte, wie es heißt, die Todte in's Bett und ließ sie bis heute darin liegen, während er selbst, in der Zwischenzeit meistentheils sich in den Wirthshäusern herumtreibend, durch Branntweingenuß sein Gewissen zu betäuben suchte. Dieser Mensch war früher in guten Verhältnissen, auch hatte ihm seine in jeder Beziehung achtenswerthe Gattin eine Mitgift von circa 600 Rthlr. mitgebracht. Der Trunk brachte den Mann allmälig in seinen Vermögensverhältnissen zurück, so daß er schon vor längerer Zeit sein Haus verkaufen mußte. Uebrigens soll sein Sohn, ein kleiner Knabe von 4 — 5 Jahren, den verbrecherischen Vater angetrieben haben, sich selbst anzugeben, indem jener anderen Leuten erzählte, daß der Vater die Mutter geschlagen habe und diese seitdem nicht mehr aufgestanden sei, was die Aufmerksamkeit erregte und Andere bewog, sich an Ort und Stelle zu begeben. — Nachdem gestern und vorgestern in der Wohnung des Herrn Generals von Lindheim 600 zum Besten der Oberschlesier zur Verloosung eingesandte Präsente gegen Lösung eines Billetes dem Publikum zur Ansicht ausgestellt waren, hat die Ziehung selbst heute stattgefunden. Es sind gegen 7000 Loose abgesetzt worden, von denen 500 nach Berlin gesandte Ihre Majestät die Königin, das Stück zu 5 Sgr. angenommen haben soll, während von den anderen das Loos mit 2 Sgr. 6 Pf. bezahlt wurde, so daß also eine ganz erhebliche Summe einkam.

Oppeln, 29. Febr. Das heutige Amtsblatt enthält folgende Verordnung (d. d. Oppeln 25. Febr.) der königl. Regierung: Da bei den herrschenden Nervenfiebern nicht überall gleichmäßig verfahren und in der Anordnung der vorgeschriebenen sanitäts-polizeilichen Maßregeln häufig gefehlt wird, so finden wir uns veranlaßt, den sämmtlichen Kreis- und Orts-Behörden, so wie den Aerzten, Wundärzten und Allen, die es angeht, die diesfälligen Vorschriften in Erinnerung zu bringen uud insbesondere noch Folgendes anzuordnen:

1) In jeder Stadt, wo die Krankheit sich zu zeigen beginnt, muß die für den Fall des Ausbruchs der Cholera bereits gebildete Sanitäts-Commission auch für das Nervenfieber (Typhus) in Wirksamkeit treten, und nach den Bestimmungen des Regulativs vom 28. Oktober 1835 verfahren. Auf dem Lande haben unter der Leitung der Herren Landräthe und Kreis-Physiker die Polizei-Distrikts-Commissarien, Orts-Behörden, Bezirks-Vorsteher, Aufseher und Gensd'armen für die Ausführung der nöthigen Maßregeln zu sorgen und überall die Ordnung aufrecht zu halten. 2) Da die frühzeitige Anzeige von dem Ausbruch der Krankheit nothwendig ist, nicht selten aber auf dem Lande aus Nachlässigkeit und aus unbegründeter Furcht vor Kosten verzögert oder auch ganz unterlassen wird, so ist die Verpflichtung zu dieser Anzeige allen Gemeinde-Vorstehern, Medizinal-Personen, Haus- und Gastwirthen unter den im § 9 des Regulativs festgesetzten Geldstrafen von 2—5 Rtlr. von neuem einzuschärfen. 3) In jeder von der Seuche betroffenen Ortschaft müssen Aufseher über die Kranken angestellt und wenn die zu diesem Dienst bestimmten Personen sich als unzureichend oder saumselig erweisen, müssen sie durch andere ersetzt und vermehrt werden. Es ist die Pflicht eines solchen Aufsehers, sich täglich nach den Bedürfnissen der Kranken zu erkundigen und davon Anzeige zu machen, auf die Befolgung der sanitäts-polizeilichen Anordnungen zu achten, auch dafür zu sorgen, daß in den Krankenstuben täglich zwei bis dreimal durch Oeffnen der Thüren und Fenster, der frischen Luft Zugang verschafft, zuweilen auch mit Essig geräuchert, die Desinfection nach Vorschrift des Arztes bewirkt und die Genesenen nicht vor erfolgter Reinigung entlassen werden. 4) Die Anheftung der Tafeln an die Häuser unterbleibt nur dann, wenn bei großer Verbreitung der Krankheit im Orte von dieser Maßregel kein Nutzen mehr zu erwarten ist. Doch müssen Wirthshäuser, Mühlen und andere, dem Verkehr ausgesetzte Gebäude, wenn daselbst die Krankheit ausbricht, unter allen Umständen mit Tafeln bezeichnet werden. 5) Die Schulen werden geschlossen, wenn entweder im Schulhause selbst das Nervenfieber ausgebrochen ist oder bereits in andern Häusern eine umfassende Verbreitung erlangt hat. Aus keinem von der Krankheit befallenen Hause dürfen die Kinder zur Schule gesandt und daselbst zugelassen werden. 6) Eine besondere Aufmerksamkeit ist auf die Bettler und Landstreicher zu richten, und durch Armenvögte und Wächter dafür zu sorgen, daß die einheimischen Bettler ihren Wohnort nicht verlassen, und fremde zurückgewiesen werden. Diese Maßregel ist eben sowohl zur Verhütung der Ansteckung, als zur besseren Regelung der Orts-Armenpflege erforderlich. 7) Arme und verlassene Kranke, die keine Angehörigen haben und in abgelegenen Wohnungen die nöthige Pflege nicht erhalten können, müssen in irgend einem disponiblen Hause aufgenommen und gemeinschaftlich versorgt werden. Der Errichtung förmlicher Lazarethe für die Kranken im Allgemeinen stehen mehrere Gründe, und besonders auch der Umstand entgegen, daß nach der früheren Erfahrung der Kranke sich selten freiwillig von seiner Familie trennt, und ein Zwang in dieser Hinsicht nicht zulässig ist. 8) Die Desinfektion der Menschen, Effekten und Wohnungen muß überall von den Medizinal-Personen angeordnet, und soweit es thunlich ist, nach den Vorschriften der gesetzlichen Instruktion vollzogen werden. 9) Die Leichen der Verstorbenen werden nach den bei ansteckenden Krankheiten allgemein gültigen Vorschriften behandelt; die Gräber müssen überall eine Tiefe von mindestens sechs Fuß erhalten. Zusammenkünfte des Leichengefolges in den Sterbewohnungen sind nicht zu gestatten, so wie überhaupt alle ungewöhnlichen Anhäufungen von Menschen in einem engen Raume (mit Ausschluß der Kirchen), von den Polizei-Behörden zu verhüten sind. 10) Die Medizinal-Beamten und Bezirks-Aerzte haben von acht zu acht Tagen über den Stand der Epidemie und die dabei gemachten Beobachtungen an den betreffenden Landrath zu berichten, welcher die Berichte dem Kreis-Physikus mittheilen, und mit dessen Bemerkungen versehen unverzüglich der Regierung einsenden wird. 11) Die Herren Landräthe und die Magiströte haben diese Bekanntmachung in ihre Kreis- und Lokal-Blätter oder in Ermangelung derselben durch Currenden unverzüglich zur Kenntniß der Lokal-Behörden und des Publikums zu bringen, auch über die pünktliche Befolgung der Vorschriften streng zu wachen und deren Uebertretung zu bestrafen.

(Oppeln.) Dem zeitherigen Pfarrer zu Petersdorf, Erzpriester Anton Ledwoch, ist die erledigte Pfarrei zu Preisewitz, Tost-Gleiwitzer Kreises, verliehen — und der ehemalige Schullehrer Anton Renner als Kämmerer zu Katscher, Leobschützer Kreises, bestätiget worden. — Verstorben sind: der fürstbischöfliche Commissarius, Kanonikus Molerus zu Katscher, Leobschützer Kreises; der Kreis-Schulen-Inspektor, Erzpriester Wittkowitz zu Lublinitz; der kathol. Pfarrer Grossek zu Staude, Plesser Kreises; der kathol. Pfarrer Drost zu Rogau, Ratiborer Kreises; der Pastor Neugebauer zu Kreuzburg; der kathol. Schullehrer Walter zu Hönigsdorf, Grottkauer Kreises; der Rektor und Oberlehrer an der kathol. Schule zu Tarnowitz, Beuthener Kreises, ꝛc. Neugebauer; der kath. Schullehrer Halama in Hirschfelde, Oppelner Kreises, und der Kaplan v. Kehler zu Oppeln.

Brieg, 1. März. Der Wasserstand der Oder war am 29. Februar früh 8 Uhr am hiesigen Oberpegel 17 Fuß 5 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 3 Zoll; am 1. März früh 8 Uhr am Oberpegel 17 Fuß 1 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 11 Zoll.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Die Agenten für Lloyds E. Wend u. Comp. haben bei Alexander Duncker hier auch in diesem Jahre eine Uebersicht der preußischen Handelsmarine erscheinen lassen, nach welcher in den 24 Häfen der Monarchie 869 Schiffe von 124233 Lasten befindlich waren, gegen März 1847 eine Vermehrung von 47 Schiffen und 11211 Lasten.

— Das alte bergische Residenzschloß Bensberg (nicht die Kadetten-Anstalt, das neue Schloß) ist vor einigen Nächten eingestürzt, jedoch ohne daß es ein Menschenleben gekostet hätte.

— (Zürich.) Laut hiesigem Tagblatt ist die Gräfin Marie v. Landsfeld mit Gefolge am 25. Febr. hier angelangt.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden, zum Theil mit Rücksicht auf den Raum, welchen die neuesten politischen Nachrichten gegenwärtig in Anspruch nehmen: 1) # Rom, 18. Jan.; 2) Kreuzburg, 28. Febr.; 3) Der Freihandelsverein zu Berlin; 4) *** Berlin, 27. Febr.; 5) Berichtigung, unterz. R. G. (in dieser Form und Ausdehnung unmöglich); 6) Neumarkt, 28. Jan., von H. L.; 7) † Münster, 25. Febr.; 8) Ein Aufsatz über die letzten Ereignisse in München; 9) Ein Nekrolog (wir sprechen noch mit dem Verfasser); 10) Aus Oberschlesien, unterz. 13. (Wir sind zu einer Unterredung bereit); 11) Bewährtes Verfahren zur Heilung des Typhus ꝛc.; 12) Unfug bei den häufigen Tanzlustbarkeiten auf dem Lande; 13) ♁ Brüssel, 26. Febr. (leider verspätet); 14) Pesth, im Febr.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Versammlung der Stadtverordneten
am 2. März.

Verzeichniß der wichtigeren, zum Vortrag kommenden Gegenstände.

1. Antrag auf Feststellung zweier, die Geschäfts-Ordnung der Stadtverordneten-Versammlung betreffenden Punkte.
2. Wahl eines Mitgliedes für die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.
3. Etat für die Kirchkasse zu St. Bernhardin.
4. Etat für das Hospital zu St. Hieronymus.
5. Etat für das Hospital zu St. Bernhardin.
6. Stol-Taxe.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
Dr. **Regenbrecht**, in Vertretung.

Breslau, 1. März. (Benefiz.) Morgen, 2. d. Mts., geht zum Benefiz für den Regisseur des Schauspiels, Herrn Kühn, das seit 4 Jahren an unserer Bühne nicht mehr gegebene Shakespearsche Trauerspiel „König Lear" in Scene. Gewiß gebührt schon für diese Wahl eines klassischen Stücks Herrn Kühn unser Dank, selbst wenn man den Tieckschen Ausspruch, daß das Werk eine seltene schaffende Phantasie erfordere, „um die sonderbaren Forderungen des Dichters in Wirklichkeit zu setzen, ihn zu erklären und für alle jene Uebergänge in Stimme, Gebehrde und Stellung einen poetischen Zusammenhang zu finden und dabei doch alle bizarren Unterbrechungen, alle Annäherungen an das Komische und Lächerliche in aller Kraft stehen zu lassen" in seiner vollsten Bedeutung zugeben muß. Aus so manchen der bisherigen Leistungen des Benefizianten läßt sich indeß glücklicherweise schließen, daß er sich seiner schwierigen Aufgabe wohl bewußt sei und den Intentionen des großen Dichters nachstrebend, in dem Labyrinth seiner Rolle sich zurecht zu finden wissen werde. Da überdies mehrere Partien in guten Händen sind, so darf man wohl mit Recht von der Aufführung des „Lear" ein ziemlich günstiges Resultat erwarten. Möge ihr die verdiente Theilnahme nicht fehlen.

Sonntag den 5. März wird Prediger Wagner hier Vormittags den Gottesdienst leiten (Nachmittags ist Gemeinde-Versammlung); Prediger Hofferichter den 5ten in Auras, den 6ten in Wohlau; und Prediger Vogtherr den 8ten in Hirschberg predigen.

Das auf den 9. März fallende Stiftungs-Fest der hiesigen christkatholischen Gemeinde wird Sonntag den 12. März, und zwar Vormittags in der Bernhardinkirche, Nachmittags in der Armenhauskirche, feierlich begangen werden.

V.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, **zum Benefiz für Herrn Regisseur Kühn**, neu einstudirt: **„König Lear."** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Heinrich Voß dem Jüngern, für die Darstellung eingerichtet von West. — Personen: Lear, König von Britannien, Herr Kühn. König von Frankrich, Herr Schöbel. Herzog von Burgund, Herr Campe. Herzog von Cornwall, Herr Pätsch. Herzog von Albanien, Herr Rieger. Graf von Glocester, Herr Pauli. Graf von Kent, Herr Henning. Edgar, Glocesters Sohn, Herr Heese. Edmund, Glocesters Bastard, Herr Guinand. Ein Ritter in Lears Gefolge, Herr Gärtner. Der Narr, Herr Wohlbrück. Ein Arzt, Herr Grahl. Ein Herold, Herr Hillebrand. Oswald, Gonerils Haushofmeister, Herr Stotz. Ein Edelmann, Herr Mehr. Ein alter Mann, Glocesters Pachter, Herr Clausius. Ein Bote, Herr Puschmann. Ein Hauptmann, Herr Kafka. Bedienter bei Cornwall, Herr Stark. Goneril, Frau Wiedermann. Regan, Fräulein Uetz. Cordelia, Frau Heese.

Freitag, neu einstudirt: **„Wilhelm Tell."** Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Theodor Haupt. Musik von Rossini.

Zweite Beilage zu № 52 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 2. März 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst mitzutheilen: v. Schkopp,
Lieutenant und Adjutant im 1. Bataillon (Görlitz) 6. Landwehr-Regiments.
Görlitz, den 29. Februar 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau Wilhelmine, geborenen Remer, von einem gesunden Mädchen, zeigt, statt jeder besonderen Meldung, an:
Prof. Dr. Geppert.
Breslau, den 1. März 1848.

Todes-Anzeige.

Am 22. Februar d. J. verschied zu Görlitz in den Armen treuer Freundinnen nach längern Leiden, Frau Justizräthin Bönisch, geb. Breyer, im 59sten Jahre. Das durch reiche Gaben des Geistes und Gemüthes ausgezeichnete und beglückende Leben der Vollendeten sichert derselben hienieden ein bleibendes Andenken.
Frankfurt a/M., Erlangen, Kesselsdorf, Dresden und Leipzig,
den 27. Februar 1848.
Die Hinterbliebenen.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Mittag 11 Uhr entriß uns der Tod noch unsern geliebten Max an einem katarhalischen Fieber und hinzugetrenem Schlagfluß, nachdem ihm erst vor 10 Tagen seine Zwillingsschwester Thekla vorangegangen. — Tiefgebengt zeigen wir dies, um stille Theilnahme bittend, an.
Albrechtsdorf, den 27. Febr. 1848.
Freiherr v. Falkenhayn.
Helene Freiin v. Falkenhayn, geb. Unruh.

Altes Theater.

Donnerstag, den 2. März,
zweite Vorstellung
der Ballet-, National- und Grotesk-Tänzer-Gesellschaft
unter der Direktion der
Gebrüder Schier aus St. Petersburg.

Anfrage.

Ist es unanständig zu nennen, wenn der Mohr bei dem Lhombre-Spiel die von den Spielern weggeworfenen Karten zählt, und deren Unrichtigkeit bescheiden zur Sprache bringt, ohne daß er weiß, wer die unrichtigen Karten in Händen hat?
U. A. W. G.

Heiraths-Gesuch.

Vier Männer aus Schweidnitz und nächster Umgegend, drei **Gutsbesitzer** und ein **Privatmann (zwei Wittwer und zwei Junggesellen)**, im Besitz eines Vermögens zusammen von **100,000 Thaler,** suchen auf diesem Wege, da es ihnen sämmtlich an Bekanntschaft mit Damen fehlt, eine Lebensgefährtin. Jeder der vier Männer ist körperlich wohlgebildet, nicht ohne Geist, gemüthvoll, und in den dreißiger Jahren alt. Junge Damen, nicht über 30 Jahr alt, von nicht unangenehmem Außern, welche geneigt sein sollten, in solch ein Verhältniß einzugehen, kann die größte Diskretion versichert werden. Auf großes Vermögen wird durchaus nicht gesehen, doch ist für jede der Damen ein disponibles Vermögen von 5 — 10,000 Thaler sehr genügend. — Adressen werden unter der Chiffre S. H. S. K. Bahnhof Königszelt poste restante postfrei erbeten.

Kleutscher Bierhalle.

Die erste Sendung böhmischen Lagerbiers aus der Kleutscher herrschaftlichen Brauerei, à Kuffe 1 Sgr., empfing und empfiehlt:
N. Mauch.

Pensions-Offerte.

Eine mir bekannte Familie wünscht Pensionairs aufzunehmen und ersucht um meine Empfehlung. Ich kann mit bestem Wissen nur bezeugen, daß Kinder, dieser Familie zur Obhut übergeben, sich in jeder Weise der fürsorglichsten Pflege und Ueberwachung zu erfreuen haben werden. Auf frankirte oder persönliche Anfrage bin ich gern zu jeder weitern Mittheilung bereit.
Dr. **Abraham Geiger,** Rabbiner.

An zwei oder drei Gymnasiasten ist vom April d. J. ab eine freundliche Stube auf der Ohlauer Straße abzulassen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 67, zwei Treppen, bei dem Schuhmacher Schneider.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag der königl. Intendantur des 6. Armeekorps ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1847 an nachstehende Truppentheile und Militär-Institute, als:

1) 2. Bataillon (Breslau) 3. Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau,
2) Regiments-Oekonomie-Kommission des 10. Infanterie-Reg. zu Breslau;
3) 1. Bataillon 10. Infanterie-Reg. u. der seit dem 25. Januar d. J. damit vereinigten Regiments-Oekonomie-Kasse zu Breslau;
4) 2. Bataillon 10. Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Schweidnitz;
5) Füsilier-Bataillon 10. Infanterie-Regim. und dessen Oekonomie-Kommission zu Schweidnitz;
6) Die letzterem attachirte Straf-Abthl. zu Schweidnitz;
7) Regiments-Oekonomie-Kommission 11. Infanterie-Regim. zu Breslau;
8) 1. und 2. Bataillon 11. Infanterie-Reg. zu Breslau und deren Oekonomie-Kommissionen zu Brieg;
9) Füsilier-Bataillon 11. Infanterie-Regim. zu Breslau und dessen Oekonomie-Kommission zu Brieg;
10) 1. Kürassier-Regim. und dessen Oekonomie-Kommission zu Breslau;
11) 4. Husaren-Regim., dessen Oekonomie-Kommission und dessen Lazarethe zu Ohlau und Strehlen;
12) 6. Jäger-Abtheilung und deren Oekono-Kommission zu Breslau;
13) 6. Artillerie-Brigade, so wie deren Haupt- und Spezial-Oekonomie-Kommissionen zu Breslau, Glatz, Frankenstein und Silberberg;
14) Füsilier-Bataillon 22. Infanterie-Regim. und dessen Oekonomie-Kommission zu Glatz;
15) Füsilier-Bataillon 23. Infanterie-Regim. und dessen Oekonomie-Kommisson zu Glatz;
16) Die letzterem bis zum 9. Oktober d. J. von da ab dem Füsilier-Bataillon 22. Infanterie-Reg. attachirte Straf-Abtheilung zu Glatz;
17) 2. Bataillon 7. Infanterie-Regim. und dessen Oekonomie-Komm. zu Schweidnitz;
18) 6. Husaren-Regim. (1. Eskadron) und deren Lazareth zu Münsterberg;
19) 1. Ulanen-Regim., dessen Oekonomie-Kommission und Lazareth zu Militsch;
20) Die selbstständige Straf-Abtheilung zu Silberberg;
21) 11. Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Habelschwerdt;
22) Detachement der 12. Invaliden-Kompagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Reichenstein;
23) 1., 2. und 3. Bataillon 10. Landwehr-Regim. incl. Eskadrons und attachirte Veteranen-Sektionen zu Breslau, Oels, Schweidnitz;
24) 1., 2. und 3. Bataillon 11. Landwehr-Regim. incl. Eskadrons und attachirte Veteranen-Sektionen zu Glatz, Brieg und Frankenstein;
25) 2. Bataillon 7. Landwehr-Regim. incl. Eskadron und Veteranen-Sektion zu Hirschberg;
26) Landwehr-Bataillon 38. Infanterie-Reg. incl. Eskadron- und Veteranen-Sektion zu Wohlau;
27) Die Halb-Invaliden-Sektion des 1. Kürassier-, 4. Husaren-, 1. Ulanen-Regim. und der 6. Artillerie-Brigade zu Breslau, Ohlau, Militsch;
28) 6. Gendarmerie-Brigade zu Breslau;
29) 11. Divisionsschule zu Breslau;
30) Garnisonschule zu Silberberg;
31) Garnisonschule zu Schweidnitz;
32) Garnison-Kirchen- und Begrabniß-Kassen zu Bceslau, Glatz und Schweidnitz;
33) Die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz, Silberberg urd Schweidnitz;
34) Die Garnison-Lazarethe zu Breslau;
35) Die Garnison-Lazarethe zu Glatz, Frankenstein, Militsch, Winzig, Wohlau, Schweidnitz, Silberberg;
36) Die Belagerungs-Lazarethe zu Glatz, Schweidnitz und Silberberg;
37) Das Montirungs-Depot zu Breslau;
38) Das Train-Depot zu Breslau;
39) Das Proviant-Amt zu Breslau;
40) Die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz, Schweidnitz und Silberberg;
41) Die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg;
42) Die Festungs-Dotirungs-, extraordinären Festungs-Bau- und eisernen Bestands-Kassen, die extraordinären Artillerie-Bau-Kassen und die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festungen Glatz, Schweidnitz und Silberberg;
43) Die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz, Schweidnitz u. Silberberg;
44) Die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Habelschwerdt, Münsterberg, Neumarkt, Ohlau, Oels, Strehlen, Hirschberg, Militsch, Winzig, Wohlau und Jauer;
45) die Bureau- und Bibliothek-Kasse der königl. Intendantur,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am

9. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,

im hiesigen Oberlandesgerichtshause vor dem königl. Oberlandesgerichts-Referendarius von Windheim an.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.
Breslau, den 14. Januar 1848.
Königl. Oberlandesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale des hiesigen Haus-Armen-Medizinal-Instituts zeigt die unterzeichnete Direktion ergebenst an: daß den 4. März d. J. Nachmittags 3 Uhr die Haupt-Revision der Verwaltung des Instituts für das Jahr 1847 im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird.

Wir laden hierzu nach dem Art. XIII. Litt. I. unserer Statuten die sämmtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der gesetzmaßigen Verwaltung des Instituts im verflossenen Jahre zu überzeugen.
Breslau, den 22. Februar 1848.
Die Direktion
des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Avertissement.

Der zu Klein-Tschansch, Breslau'schen Kreises, belegene, sub Nr. 1 im Hypothekenbuch verzeichnete sogenannte Rothkretscham cum att nentiis abgeschätzt auf 7876 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe, soll
den 7. Septbr. 1848, Vorm. 10 Uhr,
in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Klein-Tschansch subhastirt werden.
Breslau, den 19. Februar 1848.
Das Gerichts-Amt Klein-Tschansch.

Auktion den 3ten d. M. Vorm. 9 Uhr in Nr. 42 Breitestraße von neuen Klemptner-Sachen und Klemptner-Werkzeugen und zwei Flügel-Instrumenten.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Den 3ten d. M. Nachm. 4½ Uhr werde ich in Nr. 42 am Ringe die Einrichtung des Tuch-Gewölbes im Privat-Auftrage versteigern. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Auktion am 4ten d. M., Nachm. 2 Uhr, in Nr. 42 Breitestr. von Rhein-, Franz-, Champagner und Ungar-Weinen.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion. Am 6ten d. M. Mittags 12 Uhr werde ich auf dem Zwingerplatze
einen Staatswagen
versteigern. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Kernsche Bücher-Auktion.

Fortsetzung am 7ten d. M. 2 Uhr von Nr. 3099 ab. Am Schlusse werden eine Partie Mappen mit Kupferstichen vorkommen.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Bekanntmachung.

Der auf den 16. März d. J. zum Verkauf der Bergerschen Grundstücke in Maserwitz anberaumte Termin ist aufgehoben.
Neumarkt, den 28. Februar 1848.
Der königl. Justiz-Kommissarius und Notarius
Hilliges.

Mädchen von anständiger Familie, welche das Putzmachen erlernen wollen, nimmt an die Putzhandlung von **Friederike Werner,** am Rathhaus Nr. 1.

Herr Cand. **Young,** früher bei dem Hrn. Oberförster Radsei bei Falkenberg, wird wegen wichtigen Mittheilungen ersucht, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort dem Pastor Lange in Schurgast gefälligst bald anzuzeigen.

Anzeige.

Denen hohen Oekonomie-Commissionen der königl. Infanterie-Regimenter empfehle ich mich mit Anfertigung von **Kuppelschlössern** und **Tornisterhaken** zu den etatsmäßigen Preisen.
Breslau, den 1. März 1848.
Fr. Gebauer, Gürtlermeister,
Weidenstraße Nr. 21.

Ein Forstmann, der Fachbildung und Brauchbarkeit genügend nachweisen kann, sucht zu Johanni d. J. unter C. F. poste restante Nimptsch eine Stellung als Förster.

Eine Apotheke ist im Großherzogthum Posen an der schlesischen Grenze ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen; nähere Auskunft wird ertheilt auf portofreie Briefe mit der Chiffre R. R. poste restante Breslau.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann reiferen Alters, Wittwer, gesund und kräftig und Besitzer eines Gutes in einer lebhaften Stadt an einer Chaussee, sucht, da ihm Bekanntschaften mangeln, auch seine Verhältnisse eine Bewerbung in weiteren Kreisen nicht gestatten, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Sein Wunsch ist eine Wittwe, wo möglich kinderlos, oder auch eine ältere Jungfrau in dem Alter von 36 — 46 Jahren, verträglichen heiteren Gemüths, mit einem Vermögen von circa 4—5000 Thalern, welches jedoch zu ihrer freien Disposition verbleibt. — Die Konfession ist gleich, auch sind landwirthschaftliche Kenntnisse nicht erforderlich, da er blos das Verlangen, seiner vereinsamten Stellung zu entgehen, durch eine Verbindung zu befriedigen wünscht. Hierauf Reflektirende wollen ihre werthen Adressen gefälligst unter der Bezeichnung B. K. poste restante Brieg zur Post geben, worauf des Baldigsten weitere Mittheilungen erfolgen. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Unser Lager **sächsischer wollener Waaren** befindet sich bevorstehende Frankfurter a. O. Messe im Freihause am Markt.
Trinks und Bautzmann
aus Glauchau.

In dem Keller Stockgasse Nr. 18 ist täglich von 6 Uhr Morgens ab reine unverfälschte Milch, wie sie von der Kuh kommt, in jeder beliebigen Quantität zu haben.

Ein Kettenhund,
jung, wachsam, scharf und von großer Bulldoggen-Race ist billig zu verkaufen: Klosterstraße Nr. 49.

Ohrenmagnete

von James Garter in London.

Diese nach Vorschrift eines berühmten englischen Arztes gefertigte Magnete besitzen die besondere Eigenschaft, daß sie binnen wenigen Stunden selbst die heftigsten Kopfschmerzen beseitigen, namentlich wenn selbige chronisch oder gichtisch geworden sind. Nicht minder stillen dieselben rheumatische Zahnschmerzen in unglaublich kurzer Zeit, und sind zugleich ein sicheres Heilmittel gegen Ohrensausen, der gewöhnliche Vorbote von Harthörigkeit.

Das Paar dieser Magnete in verf. Cartons, mit der Anweisung, wie sie zu tragen und aufzubewahren sind, kostet 1 Thaler, und sind in Breslau nur ächt zu haben bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Eine **Villa,** in einer der schönsten Gegenden Schlesiens, mit Wohnhaus, Gärtner-Wohnhaus, Glashäusern, Garten, 7 Morgen groß, einer vorzüglichen schönen Aussicht auf Gebirge, Land und Stadt, von dieser eine Viertelmeile gelegen, steht mit allem Zubehör zum Verkauf.

Hierauf Reflektirende wollen bei dem Herrn Oekonomie-Kommissarius **Frenzel** zu Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 2, das Nähere einsehen.

Das Lager des Herrn **Julius Danneberg** aus Zittau in Camlotts und figurirten Orleans, und das Westen-Lager der Herren **Müller und Comp.** aus Callenberg, ist bevorstehende Frankfurter a. O. Messe bei
Salomon Bielefeld aus Berlin,
im Freihause am Markt.

Ein mit guten Attesten versehener, in der praktischen Oekonomie erfahrener **Wirthschaftsbeamter,** 27 Jahr alt, verheirathet, (kinderlos) sucht von Johanni ab ein anderweitiges Unterkommen. Adressen werden unter Aufschrift A. Z. poste restante Jordansmühle erbeten.

1000 Thaler pupillarisch sichere Hypothek ist bald zu cediren, ohne Einmischung eines Dritten. Zu erfragen Tauenzienstr. Nr. 71 im Spezerei-Gewölbe.

Milch, wie sie von der Kuh kommt, wird von einem kautionsfähigen Abnehmer gesucht. Offerten nimmt an **F. H. Meyer,** Weidenstraße Nr. 27.

Für Landwirthe
offerirt gutes, gesundes **Schrootmehl** zu billigem Preise die Handlung
W. Otto, Albrechtsstraße Nr. 13.

Ausverkauf.

Napolitains offerirt zu sehr billigen Preisen sowohl im Ganzen als Einzelnen:
die Manufaktur-Waaren-Handlung von
Wilhelm Teichmann,
Karlsstraße Nr. 36.

Gute Kanarienvögel sind zu haben Klosterstraße Nr. 14.

Breslauer Getreide-Preise
am 1. März 1848.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	67 Sg.	60 Sg.	53 Sg.
Weizen, gelber	61½ „	57 „	50 „
Roggen	52½ „	47½ „	40 „
Gerste.......	47 „	42 „	37 „
Hafer	27½ „	25 „	22 „

Breslau, den 1. März 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Zf.	Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten		—	96
Kaiserliche dito		—	96
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		—	111⅓
Poln. Courant		96¼	—
Oesterreichische Banknoten		102¼	—
Seeh.-Präm.-Sch.		—	—
Preuß. Bankantheile		—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl.	3½	86¼	—
Bresl. Stadt-Obligat.	3½	—	—
dito Gerecht.- dito	4½	—	—

	Zf.	Brf.	Gld.
Gr.-Herz. Pos. Pfandbr.	4	—	—
dito neue dito	3½	85	—
Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl.	3½	90	—
dito L. B. à 1000	4	—	—
dito dito	3½	—	—
Alte Poln. Pfandbriefe	4	92¼	—
Neue dito dito	—	91¼	—
Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.		—	—
dito Schatz- dito	5	—	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg.	4	90	—
dito dito Prior.	4	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	95	—
dito Litt. B.		90	—
dito Prior.	4	—	—
Krakau-Oberschl.		—	—
Niederschl.-Märk.	3½	78	—
dito dito Prior.	4	—	—
dito dito dito	5	—	—

	Zf.	Brf.	Gld.
Niederschl.-Mrk. Ser. III.	5	—	—
Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.)		—	—
Neisse-Brieger		—	—
Berlin-Hamburger		—	—
Köln-Mindener	3½	82	—
Sächsisch-Schlesische		—	—
Friedrich-Wilh.-Nordb.		—	—
Posen-Stargarder		—	—

Am Schlusse der Börse stiegen die Course sämmtlicher Effekten, in Folge der neuesten Nachrichten aus Paris, welche durch die Mittheilungen von Reisenden bekannt worden waren, um circa 2 bis 3 Prozent und fanden dazu einige Umsätze statt. Nachmittag wurden einige Devisen noch 1 Prozent höher bezahlt.

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 29. Februar 1848.

Niederschlesische 3½% —
dito Prior. 4% —
dito dito 5% —
dito dito Ser. III. 5% —
Niederschl. Zweigb. —
Oberschl. Litt. A. 3½% —
dito Litt. B. 3½% —
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —
Krakau-Oberschl. 4% 60 Br.
Köln-Minden 3½% 85 bis 80 bez.
dito Prior. 4½% —
Sächs.-Schles. 4% —

Rheinische —
dito Prior.-St. 4% —

Quittungsbogen.
Nordb. (Fdr.-Wilh.) 4% 43 bis 42 bez.
Posen-Stargarder 4% 69 bez.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine 3½% 82½ u. 83 bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte —
dito dito neue 3½% —
Polnische dito alte 4% —
dito dito neue 4% —

Universitäts-Sternwarte.

29. Fbr. u. 1. März.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	4, 46	+ 6, 70	+ 3, 3	0, 8	0° SSW	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		2, 56	+ 6, 00	+ 1, 4	0, 5	7° SW	fast heiter
Nachmitt. 2 Uhr.	26	11, 74	+ 7, 00	+ 6, 4	1, 8	31° SW	überwölkt
Minimum.	26	11, 48	+ 6, 00	+ 1, 4	0, 5	0°	
Maximum.	27	4, 50	+ 7, 00	+ 6, 4	1, 8	39°	

Temperatur der Oder + 3, 2

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.